

Pettauer Zeitung

Mädchenschule. Herr
tag und Mittwoch
Stunden um 8 Uhr
n bloß die Besuch-
gen. Die Unter-
nten Tage ist auf
haben sich drei

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Allerheiligengasse 14. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Parlamentarischer Ton.

Daß im Wiener Gemeinderathe das Büchlein „Über den guten Ton“ nicht auf den Pulsten der p. t. Herren Gemeinderäthe aufliegt, weiß man, auch im ungarischen Abgeordnetenhaus bricht sich manchmal „die Bestie im Menschen“ bei den Verhandlungen gewaltsam Bahn. Und daß böse Beispiele gute Sitten verderben, darüber liefert die Verhandlung über den „Dispositionsfond“ in der Sitzung des Abgeordnetenhauses in Wien vom 11. d. M. einen Beweis.

In dieser Sitzung erklärte der Abg. Stranßky, er könne nicht eine zuwartende Stellung einnehmen und er habe kein Vertrauen zur Regierung. Niemand kenne die Stellung der Regierung: Das Einzige, was sich constatieren ließe, sei ein ausgesprochenen Clericalismus. Die Regierung begegne überall außer auf den Polenbänken einem gewissen Mißtrauen. Redner besprach den Mord in Litzan und jagte, so lange der gegenwärtige Statthalter in Mähren auf seinem Posten bleibe, sei eine Besserung der Verhältnisse nicht denkbar. Man sei von der nationalen Verständigung in Mähren entfernter denn je.

Abg. Bergelt erklärte, daß er und seine Parteigenossen dem Ministerium kein Vertrauen entgegenbringen. Der Ministerpräsident versprach der deutschböhmisches Frage näher zu treten, wir waren wohlwollend, wir haben ihm Zeit gelassen. Unter Friedensgeläute wurde die letzte Session des böhmischen Landtages von den Jungtschechen eingeleitet, es wäre Sache der Regierung gewesen, diese günstige Situation zu benutzen, wir wurden aber auf das bitterste gekränkt, Graf Badeni bewies in der Behandlung der böhmischen Frage so wenig Geschick, daß selbst jene Elemente, die sich in der Behandlung sehr wichtiger politischer Fragen so nahe standen, durch die widerspruchsvolle Taktik der Regierung und ihrer Vertreter auseinandergetrieben wurden. Redner verwies auf die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation bezüglich des Salzburger Katholikentages. Auch in der Antwort auf eine Anfrage wegen der Aussprache des Bregenzener Bezirkshauptmannes wurde der Kernpunkt der Frage übergangen. Redner besprach sodann die Spaltung der Linken durch

den Austritt der deutschböhmisches Abgeordneten. Dieser Schritt sei lange überlegt worden. In Brünn sei gesagt worden, daß vielleicht in Zukunft gar nicht mehr der Fall eintreten werde, daß die anderen Abgeordneten mit den Deutschböhmen in einem Club sitzen werden. Redner habe nie ein Wort so sehr bedauert wie dieses. Er verwies auf die Haltung der Deutschböhmen in der Cillier Frage.

Abg. Prade: Theilweise sind sie aber bei der Abstimmung davongelaufen.

Abg. Ritsche (zum Abg. Prade): Ihr könnt Euch vergolden lassen.

Abg. Prade: So redet nicht so . . .

Abg. Ritsche: Schämt Euch.

Abg. Bergelt: Die Unterbrechung des Abg. Prade in dem gegenwärtigen Momente, wo wir gegen die Regierung stehen . . .

Abg. Steinwender: Er soll nicht so reden, daß man ihn unterbrechen muß.

Abg. Ritsche: Es ist eine Schmach vor den anderen Abgeordneten.

Abg. Prade: Die Schande fällt auf die, welche davongelaufen sind. Schmeißt die Leute hinaus aus Eurer Mitte.

Der Präsident, der wiederholt zur Ruhe gemahnt, sagte: Ich rufe den Herrn Abg. Prade wegen dieser trotz wiederholter Ermahnungen anhaltenden Unterbrechungen des Redners zur Ordnung.

Abg. Bergelt schloß nach längerer Polemik gegen die Jungtschechen mit der Erklärung, daß seine Partei gegen den Dispositionsfond stimmen werde.

Ministerpräsident Graf Badeni erklärte, die Regierung sei nicht in der Lage, irgend einer Partei Folge zu leisten; das Ministerium sei unabhängig den einzelnen Parteien gegenüber. Die Regierung sei hinsichtlich der Mitarbeiterschaft der Volksvertretung auf das Suchen angewiesen und sie werde die Mithilfe dort nehmen, wo sie sie finden werde, ohne hierbei den Staatszweck und das allgemeine Interesse aus den Augen zu verlieren. Ein Trost liege darin, daß auch die einzelnen großen Parteien die ausschließliche Anwendung des parteimäßigen Standpunktes allmählig verlassen. Das geschmähte Wort von der „Staats-Partei“ werde allmählig Anwendung finden in allen

größeren Gruppen des Hauses. Die künftige Volksvertretung sei ein verkleidetes Bild; erst wenn sie constituirt sein wird, dann werde sich eine politische Constellation feststellen lassen. Für die Regierung liege kein Grund vor, in der Genehmigung des Dispositionsfonds ein Vertrauensvotum zu erblicken. Graf Badeni polemisierte sodann gegen Dr. Stranßky und erklärte, es sei unwar, daß der Statthalter von Mähren „der Generalagent der deutschliberalen Partei“ sei. Der mährische Statthalter, der viele Jahre im Staatsdienste stehe, habe sich in dieser Eigenschaft hervorragend ausgezeichnet. Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident noch, daß er in der Botierung dieses Postens kein Vertrauensvotum erblicken könne.

Freiherr von Wastilko besprach die Zustände in der Bukowina und wurde vom Präsidenten mehrfach ermahnt. Bei der Frage über den Dispositionsfonds sagte der Präsident, er müßte sehr bedauern, wenn er gezwungen wäre, dem Redner das Wort zu entziehen. (Lebhafte Unruhe bei den Jungtschechen.)

Abg. Burghart: Lassen Sie sich nicht abhalten!

Abg. Brzorad: Appellieren Sie an das Haus!

Abg. Wastilko: Ich appelliere an das Haus! Ich bitte den Präsidenten, mir zu sagen, was ich reden darf und was nicht!

Abg. Burghart: Er hat an das Haus appelliert.

Präsident: Hat der Abg. Burghart das Wort oder Abg. Wastilko?

Abg. Burghart: Wo bleibt die Geschäftsordnung? Er hat an das Haus appelliert!

Abg. Wastilko beendete dann seine Rede.

Abg. P. Weber: Die liberale Partei geht aus dem Leim und kein Nothnagel wird sie mehr zusammennageln. (Heiterkeit.) Redner sprach über die Verhältnisse in Mähren und meinte, über den gegenwärtigen Statthalter von Mähren pfeifen sich die Spatzen ihr Lied. Das Parlament kann es sich zum Vergnügen anrechnen, immer nur die Dienertüree der Regierung getragen zu haben.

Präsident: Ich bitte recht sehr, sich solcher Ausdrücke über das Parlament nicht zu bedienen, ich kann einen derartigen Vorwurf gegen das Parlament nicht zugeben.

Abg. P. Weber: Es thut mir leid, daß die

Sonntagsplauderei.

„Das Christkindl kommt, gelt Mama? Und es wird mir was Schönes bringen! Gelt Mama? Und mir einen Wurstel, der schreit, gelt ja? Und mir ein Veloceped, nicht wahr? Und mir ein Pianino; hab ich's errathen, Papa? Ach Mama, meine Pelzgarnitur ist schon so schäbig. — Aber Lina, vorige Weihnachten hast Du die Garnitur erhalten! So schönen Astrachan, Papa hat tief in die Tasche greifen müssen! Sei doch klug! Ach ja, die hübsche Blondine ist ja eben sehr klug und meint, die Astrachangarnitur stünde Mama famos, ihr aber laße „weißer Schwan“ viel besser und das Christkindl habe auch behauptet, „Goldblond“ und „Schneeweiß“ sei gerade entzückend. Daß dieses Christkindl Lieutenantsuniform trug, verschweigt Fräulein Lina, eben weil sie „klug“ ist. Denn daß ihr das richtige Christkindl diesen

„reizenden Lieutenant einlegt,“ der ihr eigentlich noch lieber wäre, als die Garnitur aus „weißem Schwan“, das getrant sie sich doch noch nicht auf ihren Wunschzettel zu schreiben. Warum nicht, Fräulein Lina? Vielleicht ist der Papa noch „klüger“ und denkt sich: „Na, so soll sie ihn halt haben, dann muß er nächstes Jahr den Wunschzettel bezahlen! Die Caution reißt mir einmal ins Geld, aber das „Christkindl“ kommt alle Jahr und wird sie eine alte Jungfer, so verbraucht sie die Interessen der Caution bis dahin allein auf Garnituren und hat erst noch keinen Mann.“

Was das Christkindl alles „einlegen“ soll, damit die Ankerate nicht umsonst in der Zeitung stehen, das ist geradezu kolossal.

„Japan-Frösche, Mädchenmieder, Jägerwäsche, Kärntner-Lieder, Gel, die den Kopf bewegen, Havelocks und Schulterträger, Aristons und

Sofenträger, Jugendchriften, Skiwowig, Theeservices, Zigarrenspitz, echten alten Weingeläger, Goldbraceletts und Berberdatteln, Wiederhühner, Lexicons, Kinderstrümpfe, Malzbombons, Pragerschinken, Plätscheravatten, rothe Kreuz- nebst anderen Loien, schöngeputzte Lederhosen, Puppen, Cognac, Tabakpfeifen, Classiker und Weilschleifen, Dearmas, Seidenschleifen, Schlittschuhe und Nähmaschinen, Caviar und Mandarinen, Briefcasseten, Taschentücher, Schreiblichtlampen, Bilderbücher, Mund- und Ziehharmonikas, Blumenvasen aus Thon und Glas, Lodenhüte, Christbaumschmuck, convenirts nicht, nimmt er's z'ruck! Nischenbecher, Bettvorleger, Quartett G dur „Soldat-Roeger.“ Wasserdichte Bettunterlagen, fette Purans, Kinderwagen, Prima Genfer-Auferuhr, geht von Eiß bis Mittag nur, zeigt die Stunde auf ein Haar, velle Garantie: ein Jahr und der Preis 5 Kronen nur, doch 's Geld gebt er nig retour.

Ltschekischen Volkes sich ent- die Regierung einzutreten. Das ist die Lösung der

Glach sodann die Nothlage des rief: Excellenz, Herr Ackerbau- Sie? Redner beschäftigte sich ...ygen Rede des Abg. Stransky und behauptete, ein katholischer Landtagscandidat halte splendide Tafeln, während seine Eltern darben. Welch ein ehrenhaftes Vorgehen der Conservativen!

Abg. Schneider: Jud bleibt Jud! Er forderte den Abg. Stransky auf, seine Behauptung gegen den katholischen Clerus zu beweisen. Im österreichischen Parlamente sollen Ehrenmänner sitzen, aber keine Ehrabschneider!

Abg. Weber wird zur Ordnung gerufen. Abg. Schneider interpellirte die Regierung in der Angelegenheit des Schauspielers Girardi und wünscht Aufklärung über das Vorgehen der Polizei in dieser Angelegenheit.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten und dem Abg. Polzhofer wurde die Sitzung geschlossen.

Das reinste Operetten-Libretto.

Gemeinderaths-Sitzung.

Anwesend Herr Bürgermeister Josef Drnig, dann die Herren Gemeinderäthe: W. Blanke, J. Ferk, K. Filasferro, J. Kasimir, F. Kaiser, H. Molitor, M. Ott, J. Rofmann, S. Stary, A. Sellinschegg, S. Strohmayer, J. Steudte.

Tagesordnung:

1. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Gemeinderathssitzung.
2. Einläufe.
3. Bericht der Section I über das Ansuchen des Franz Tschek um Nichtigstellung des Commissionsprotokolls vom 16. November 1883.
4. Bericht der Section III über das Gesuch des Vereines „Südmark“ um eine Unterstützung.
5. Bericht der Section III über das Gesuch des deutschen Studenten-Krankenvereines in Graz um Subvention.
6. Bericht der Section III über das Ansuchen des Johann Letonja betreffend den Verkauf einer Grundparzelle im Stadtwalde.
7. Bericht der Section III über das Remunerationsgesuch des Franz Sever.
8. Bericht der Section IV über das Ansuchen des Georg Maichen um Ertheilung der Concession für den Ausschank von Kaffer, Thee und Flaschenbier.
9. Wahl des Armenrathes.
10. Allfälliges.
11. Vertrauliches.

Ausführung:

1. Das Protokoll der letzten Gemeinderathssitzung wird verlesen und genehmigt.
2. a) Verlesen wird die Zuschrift des Eisenbahn-Ministeriums mit der Mittheilung vom

Wenn der Jüd auch garantiert, ist der Christ doch angefehmiert.

Zu dumml geräth der Mensch beim Weihnachtsinserate-Lesen sogar noch ins Verfemachen hinein, anstatt in einen der weihnachtsmäßig herausgeputzten Kaufläden! Aber was hat denn auch einer darinnen zu suchen, der nicht Kind noch Regel hat, denen er eine Freude machen könnte?

Wenn die öden Kalendermacher nur nicht so gedankenlos ins Blaue hineinarbeiten wollten, dann wäre ja so alles recht. Alle Welt freut sich auf die Ankunft des Christkinds und selbst der Ärmste putzt seine dürftige Stube, um den himmlischen Gast würdig zu empfangen. Allein die Kalendermacher haben den heiligen Abend auf den 24. Dezember verlegt, der heuer noch oben-dreiu auf einen Donnerstag fällt. Da kann die Rechnung freilich nicht stimmen, denn am 24. ist

Entschlusse der Südbahn, am hiesigen Bahnhofe eine Veranda zu errichten.

b) Das Dankschreiben des Kunstschälers Alois Ozwatitsch bezüglich der ihm gewährten Unterstützung von 50 fl.

c) Erlaß der Statthaltereie betreffs der Gemeinderathsneuwahlen.

d) Note der k. k. Bezirkshauptmannschaft Bettau, daß die Draubauerhaltungscommission nicht in der Lage ist, die Hälfte des von der Südbahn für den hiesigen Raibau geleisteten Beitrages von 300 fl. der Gemeinde zu überlassen und daß auch an den Ausbau des Raib wegen Mangel an Fonds dermalen von der Eisenbahnbrücke abwärts nicht geschritten werden kann.

3. Referent Gemeinderath Filasferro: Die Section I beantragt das Gesuch abzuweisen, da es sich nicht um die Frage handle, ob das Grundstück ein öffentliches, oder Gemeindegut sei, sondern um die Einhaltung des vom Franz Cech eingegangenen Vertrages für die Benützung der Parzelle 491 den Grundzins jährlicher 10 kr. zu bezahlen.

Gemeinderath Ferk: Auch die Besitzerin M. Wesiag habe einen Auftrag erhalten, den Ufer-schutzbau an der Grajena bei ihrem Hause herzustellen, ob sie dazu verpflichtet sei? Der Vorsitzende entgegnet, daß diese Sache mit dem Punkt 3 der Tagesordnung nichts zu thun habe. Gemeinderath Ferk kennt die damaligen Verhandlungen mit Herrn Cech. Der Grund sei Gemeindegut und Cech habe sich verpflichtet, gegen Überlassung desselben in die Benützung, die Brücke herzustellen und zu erhalten. Bei der Abstimmung erscheint der Sectionsantrag angenommen.

4. Referent Gemeinderath Sellinschegg. Der Sectionsantrag, der Südmark eine Unterstützung von 25 fl. zu gewähren, wird angenommen.

5. Referent Ott. Der Sectionsantrag, dem „deutschen Studenten-Krankenvereine“ in Graz für das 26. Vereinsjahr eine Unterstützung von 5 fl. zu bewilligen, wird angenommen.

6. Referent Ott. Der Sectionsantrag, es sollen zuerst Erhebungen über den Wert des Grundstückes gepflogen werden, ehe über das Kaufanbot des Letonja entschieden werde, wird angenommen und der Akt an die Section rückgeleitet.

7. Referent Ott. Der Sectionsantrag, dem Maurerpolier Sever eine Remuneration für seine besondere Verwendbarkeit beim Theaterbaue in der Höhe von 5 fl. zu gewähren, wird angenommen.

8. Referent Rofmann. Der Antrag, das Concessionsgesuch des G. Maichen aus dem Grunde abzuweisen, weil der Localbedarf an solchen Schankgewerben bereits weitaus gedeckt sei, wird angenommen.

9. Wahl des Armenrathes. Der Vorsitzende übergibt das Präsidium an den Vicebürgermeister F. Kaiser und erläutert sodann die Zusammensetzung des Armenrathes nach dem Landesgeseze vom 27. August 1896 betreffend die öffentliche Armenpflege in Steiermark. Nach diesem sind der Bürgermeister, die Pfarrverweser, der Pfarr-Armenvater, dann der Gemeindecart ex offo

niemals der „Erste“ und vor drei Feiertagen hintereinander bloß drei und ein halber Arbeitstag, was kann denn da Einer, der vom Monatsgehälte der niedersten Rangklasse oder von fünfzig Kreuzer Taglohn leben muß, für Weihnachtseinkäufe machen? Was nützt denn die verlockendste Annonce, daß man „solange der Vorrath reicht“, eine elegant ausgestattete, hochfeine Herren-Taschenuhr um 2 fl. 50 kr. bekommt, wenn man schon um den 20. herum gezwungen ist, seine eigene der „Tante“ in Aufbewahrung zu geben, um sich bis zum Schlappermentstag durch-zufretten?

Und vierthalb Feiertage in eine einzige Woche zu zwingen und diese Woche noch dazu ins letzte Drittel des letzten Monats zu verlegen, dazu braucht man wirklich nicht höhere Mathematik zu studieren, wie diese Kalendermacher. Da hat es der Staat als Arbeitsgeber halt gut; dem

Mitglieder des Armenrathes. 3 Mitglieder seien aus dem Gemeinderathe in den Ortsarmenrath zu wählen und er schlägt die Gemeinderäthe Joh. Steudte, Heinrich Stary und Jos. Kasimir vor.

Ferner sind Armen-Auffeher zu bestellen, für welche Posten er den Lehrer Josef Mezinger, Hausbesitzer Carl Kasper sen. und Hausbesitzer Franz Strohmayer in Vorschlag bringe.

Gemeinderath Ott meint, es gehöre eigentlich doch auch Herr Schuldirektor Jakob Ferk dazu, was der Referent mit dem erledigt, daß er den Antrag auf 4 Armeaufseher stellt.

Endlich seien Personen und Corporationen, die in der Armenpflege ersprießlich zu wirken vermögen, zum Beitritte einzuladen und schlägt er die Einladung des „katholischen Frauenvereines“ (Ausichuß), dann den Stadtamtsecretär Herrn Ernst Schalou vor.

Nach der vorgenommenen Wahl erscheinen als Mitglieder aus dem Gemeinderathe gewählt die Herren: Heinrich Stary, Johann Steudte und Josef Kasimir; als Armeaufseher die Herren: Josef Mezinger, Franz Strohmayer, Carl Kasper sen. und Jakob Ferk. Der Ausichuß des „katholischen Frauenvereines“ und Herr Ernst Schalou sind zum Beitritte einzuladen. Vom Erlassen eines eigenen Statutes wird einstweilen abgesehen, bis sich das neue Gesez eingelebt habe.

10. Allfällige Anträge. (Vicebürgermeister Kaiser übergibt den Vorsitz wieder an den Bürgermeister.) Zur Behandlung gelangt der Antrag des Müllers Kutowey, der nunmehr für den an seiner Mühle gelegenen Gemeindegund im Stadtwalde im Ausmaße von 3 1/2 Joch den Preis per 200 fl. für das Joch bietet.

Die III. Section beantragte, den fraglichen Grundcomplex nur um den Preis von 1200 fl. zu verkaufen.

In der sich entspinrenden Debatte fragt Gemeinderath F. Kaiser an, ob die Meliorierung dieses Grundes, resp. die Umwandlung desselben in eine Wiese nicht unverhältnismäßig hohe Kosten verursache? Gemeinderath Rofmann erwidert, daß die Umwandlungskosten durch den Holztertrag gedeckt seien. Gemeinderath Steudte wünscht, daß ein Waldstreifen längs des Ufers stehen bleibe, da er Schutz gegen Hochwasser gewähre. Gemeinderath Ott beantragt, daß über diesen Grund ein neuer Beschluß gefaßt werde. Der Vorsitzende erinnert, daß seinerzeit dem Mühlenbesitzer Kutowey der Grund gegen dem unentgeltlich überlassen worden wäre, wenn er die Mühle vom linken Ufer entfernen würde. Bezüglich des abgestockten Holzes dieser Rodung sei zu bemerken, daß dasselbe seine Verwendung bei den Behren finde, die am rechten Drauser angebracht werden müssen. Die Section, welche die Hochwasserichäden untersuchte, sprach sich für den Bau von sogenannten Zigeunerwehren aus. Gemeinderath Steudte wünscht auch am rechten Drauser solche Wehren und stellt den Antrag auf den Bau derselben. Beide Anträge werden angenommen.

Gemeinderath Filasferro. Durch die Annahme dieser Anträge sei das Ansuchen Kutowey gegenstandslos geworden. Gemeinderath Rofmann: Man

haben seine Diurnisten die vierthalb Feiertage schon längst hereingebracht, denn sie arbeiten ihm Jahr für Jahr eine ganze Woche umsonst, weil sie für die sieben einunddreißigsten Monatstage im Jahre kein Diurnum erhalten. Und wenn man die niederste Ziffer von 8000 fix angestellten Staatsdiurnisten annimmt, so leisten diese zusammen dem Staate 48000 Tage, das sind 131 Jahre Arbeit jedes Jahr gratis. Bei einem Taggelde von einem Gulden, zwar redlich verdienten, aber nicht bezahltem Arbeitslohn, gäbe das jährlich 96000 Kronen für einen Altersversorgungsfond als Christgeschenk für die Diurnisten und zwar als ein ehrlich „verdientes.“

Aber „Finanzminister“ und „Christgeschenk“ reimt sich njo schlecht als „drei Feiertage“ und ein „leerer Geldbeutel.“ P.

möge die fragliche Grundparcette roden, in eine Wiese umwandeln und dann könne sie Herr Kufowetz immerhin kaufen.

Gemeinderath Filasferro stellt den Antrag, nach Umwandlung des fraglichen Grundes in eine Wiese sei mit Herrn Kufowetz neuerlich in Verhandlung zu treten. Angenommen.

Antrag: Von der Escarpemauer in der Bahnhofgasse sei die Brustwehrmauer abzutragen und statt dessen ein Geländer anzubringen. Dadurch bekämen die ebenerdigen Locale in der Bahnhofgasse mehr Licht und der Platz um die Pfarrkirche würde freier werden. Das gewonnene Steinmaterial sei beim Raibau zu verwenden und wird der Herr Bürgermeister ersucht, dahin zu wirken, daß die interessirten Anrainer zu dieser Bauarbeit Beiträge leisten. Angenommen. Bezüglich des Gitters kann später beschloffen werden.

Dagegen wäre die Eigenthümerin des Gasthauses auf Nr. 7, Bahnhofgasse, zu verhalten, ein Pissoire in der Escarpemauer herzustellen. Angenommen.

Gemeinderath Molitor wünscht die Herstellung eines öffentlichen Brunnens in der Hebergasse. Wird der Bausection zugewiesen.

Gemeinderath Filasferro stellt den Antrag auf eine rigorosere Conscription der Hunde. Hunde, welche nicht versteuert wurden, sollen vom Abdecker im Hause abgeholt werden, damit das ärgerniserregende Einfangen auf der Gasse vermieden werde.

Gemeinderath Ferk kommt wieder auf den Uferschutz beim Hause der M. Westag zu sprechen. Da der Grund der Gemeinde gehöre, sollte diese den Uferschutzbau herstellen. Wird über Antrag Steudte und Ott der Bausection zur Durchführung zugewiesen.

Gemeinderath Hofmann legt einen vom Grazer Stadtgärtner H. Marauschel verfertigten Plan über die Anlagen am neuen Kai vor und beantragt, der Stadtpark soll bei seiner Erweiterung nach diesem Plane angelegt werden. Der Gemeinderath aber möge Herrn Marauschel für die kostenlose Herstellung dieses Planes den Dank aussprechen. Angenommen. Der Plan wird genehmigt und die Ausführung der Section zugewiesen. Gemeinderath Ott fragt an, weshalb heuer die Christbaumfeier, resp. die Betheiligung der armen Kinder nicht stattfinden soll? Gemeinderath Ferk erwidert, daß für das Jahr 1898 zum Kaiserjubiläum ein großes Schulfest geplant ist, bei welchem die armen Kinder reichlicher zu theilen wären, bis dahin soll die jährliche Betheiligung eingestellt werden. Gemeinderath Steudte ist damit nicht einverstanden und findet es unrecht, daß die armen Kinder wegen des Festes durch zwei Jahre mit Kleidern und Schuhen nicht theilt werden sollten. Er beantragt die Betheiligung der Dürftigsten, deren Dürftigkeit aber erhoben werden soll. Der Vorsitzende schlägt vor, ein Comité zu wählen, welches die Sache in die Hand zu nehmen hätte und gleichzeitig den Ausschuß des hiesigen „katholischen Frauenvereines“ zur Mitwirkung an diesen Akten der öffentlichen Wohlthätigkeit einzuladen.

Gemeinderath Ott erklärte sich damit einverstanden und beantragt, zu diesem Zwecke 50 fl. zu widmen. In das Comité wäre der Herr Bürgermeister, die Armenväter der Stadtgemeinde und die beiden Schulleiter zu wählen. Beide Anträge werden angenommen.

Gemeinderath Ferk theilt mit, daß ihm die Firma Oblak in Graz Kleiderstoff für arme Kinder gesendet habe und wünscht, daß der Firma der Dank gesagt werde.

Sohin Schluß der öffentlichen Sitzung.

Wochenschau.

Einberufung des Landtages. Mit kaiserlichem Patente vom 15. Dezember d. J. sind die Landtage von Böhmen, Galizien, Oesterreich unter der Enns, Steiermark, Krain, Mähren, Schlesien dann

Görz und Gradiska für den 28. Dezember 1896 einberufen worden.

Graf Wurmbrand Landeshauptmann. Wie der „Grazer Tagespost“ unterm 17. December aus Wien berichtet wird, sei die Ernennung des Grafen Gundaker von Wurmbrand sicherem Vernehmen nach bereits vollzogen.

Vom steiermärkischen Landeschulrath. In der Sitzung vom 19. December hat der steiermärkische Landeschulrath die Trennung der gemischten Volksschule in St. Urbani in eine vierclassige Knaben- und eine dreiclassige Mädchenschule ausgesprochen. Ferner die Eröffnung eines nicht obligaten slowenischen Sprachcurses an der Landes-Oberrealschule in Graz mit wöchentlich 2 Stunden genehmigt.

Von der Bezirksvertretung in Pettau. In der letzten Sitzung der Bezirksvertretung Pettau wurde der Antrag auf die Verstaatlichung des hiesigen Landes-Untergymnasiums eingebracht und mit der Majorität von einer Stimme auch angenommen. Wohin der Antrag zielt, ist klar.

Die Sanktion des Heimatsgesetzes. In der Sitzung vom 15. December wurde dem Abgeordnetenhaus die Mittheilung des Ministerpräsidenten zur Kenntnis gebracht, daß das neue Heimatsgesetz bereits die kaiserliche Sanktion erhalten habe.

Pettauer Wochenbericht.

(Evangelischer Gottesdienst.) Am Stefanitag den 26. d. M. findet um 11 Uhr vormittags im Musikvereinsaal ein evangelischer Gottesdienst statt.

(Die Stadtamts-Vorstands-Stelle erledigt.) Der bisherige Vorstand unseres Stadtamtes Herr Dr. Franz Ulrich hat auf seinen Posten resignirt und wurde mit 13. d. M. von dieser Stelle enthoben, um einen anderen Posten in der Landeshauptstadt zu übernehmen. Herr Dr. Franz Ulrich war zwar nur ein Jahr in seiner hiesigen Stellung als Vorstand des Stadtamtes in Verwendung, aber er hat während dieser kurzen Zeit durch sein ausnehmend liebenswürdiges Weisen in und außerhalb des Amtes sich eine Anzahl Freunde erworben, die ihn nur sehr ungerne scheiden sehen.

(Benefice Gärtner.) Am verflossenen Donnerstag hatte der Gesangs- und Charakterkomiker der Gesellschaft Korff-Vollbrecht, Herr Oskar Gärtner, seinen Einnahmeabend mit der Operette „Prinz Methusalem.“ Der Künstler hatte ein volles Haus, ein Zeichen, daß er beim hiesigen Theaterpublikum sich einer ganz speciellen Beliebtheit erfreut. Herr Gärtner ist ein tüchtiger Künstler, der sich mit seinen Aufgaben immer sehr gut abfindet, seine Rollen gut studirt und stets seinen Beifall findet. Doch hat er uns, aufrichtig gesagt, unlängst als „Frosch“ in der „Fledermaus“ besser gefallen, vielleicht weil seine Partner auch besser disponirt waren als am Donnerstag. Mit ihm theilte sich der Gast Gabriele Wraf in den Beifall und waren auch die Damen Wittner und Sifersch, wenn auch in untergeordneten Rollen, ganz brav. Die Ausstattung war hübsch. Aber „Prinz Methusalem“ ist eine Operette, die in den Hauptrollen durchwegs hervorragende Kräfte verlangt oder nicht gegeben werden soll. Die „Fledermaus“ war entschieden besser in jeder Hinsicht. Vorzüglich aber war das Lustspiel „Cyprienne“ von Sardou am Dienstage, in welchem das Paar „Herr von Brunelles“ (Hr. Thomas) und „Cyprienne“ (Fr. Seemann) ganz hervorragendes leisteten und auch die Herren Gärtner (Adhemar von Gratignan), Angeley (Claviagnac) und die Damen Wittner und Telli Zotti sehr viel zum Gelingen beitrugen. Merkwürdig ist nur eins: Wenn die Schauspieler „singen“ ist das Haus voll, wenn sie aber „spielen“ und wie in der „Cyprienne“ sogar ausgezeichnet spielen, ist es leer. Nun, über Geschmack läßt sich nicht streiten.

(Stenografie-Curs.) Nachdem das Stadtamt die Bewilligung hierzu erteilt hat, beginnt der unentgeltliche Stenografiecurus, den Herr Lehrer Friß angekündigt hat, nächste Woche und zwar im Con-

ferenzzimmer der städtischen Mädchenschule. Herr Lehrer Friß wird jeden Montag und Mittwoch vortragen und beginnen die Lehrstunden um 8 Uhr abends. Die Frequentanten haben blos die Beleuchtung des Lehrzimmers zu besorgen. Die Unterrichtsdauer an jedem der genannten Tage ist auf zwei Stunden festgelegt. Bisher haben sich drei Herren und zwei Damen als Frequentanten des Curus gemeldet, der morgen 8 Uhr abends seinen Anjang nimmt.

(Gratulations-Enthebungskarten) haben bisher gekauft die Herren: Karl Schweigl, Oberlehrer i. P., k. und k. Regimentsarzt Dr. Th. Fessler, Alexander Pinteric, Advokaturbeamte, Hans Tchanet, Gymnasialdirector, Reichert Franz, Gasthofbesitzer, Franz von Bouvard de Chatelet, k. k. Bezirks-Commissär, Brüder Mauretter. Die Gratulations-Enthebungskarten sind beim Herrn Sekretär des Stadtamtes zu haben.

(Anordnungen für den Postverkehr während der Feiertage.) Die k. k. Post- und Telegraphen-Direktion für Steiermark und Kärnten sieht sich im Hinblick auf die bevorstehende Weihnachtsperiode behufs möglichster Hintanhaltung der durch das Abfallen der Frachtabadressen entstehenden Nachtheile veranlaßt, das Publikum aufmerksam zu machen: 1. die Adressen auf das sorgfältigste zu befestigen und in die Sendungen selbst noch eine zweite Adresse zu hinterlegen, beziehungsweise eine zweite Adressfahne anzubringen, um für den Fall eingetretener Adresslosigkeit oder des Abganges der einen Adressfahne, dennoch die Bestellung zu ermöglichen. 2. Bei verzehrungssteuerpflichtigen Sendungen zur schnelleren Abwicklung der Besteuerung auf den Packetadressen den Inhalt in jenen Mengen (Kilogramm, Liter, etc.) zu bezeichnen, nach welchen die Verzehrungssteuer für dieselben berechnet wird. Gleichzeitig werden im Interesse der raschen Abwicklung des Postfrachtenverkehrs die Parteien ersucht, die mit dem Abendpostzug über Pragerhof weitergehenden Fahrpostsendungen am 21., 22., 23. und 24. Dezember thunlichst in den Vormittagsstunden, spätestens jedoch bis 4 Uhr Nachmittags beim hiesigen k. k. Post- und Telegraphen-Amte zur Aufgabe zu bringen.

(Für die Bewohner der Bahnhofgasse) brachen nun doch endlich hellere Tage an. Nach einem in der letzten Gemeinderathssitzung gefaßten Beschluß wird nunmehr die altersgraue und gleich einer alten, keineswegs aber romantischen Burg mit Schlingpflanzen überwucherte Escarpemauer, welche die eine Hälfte der Gasse verunzierte, renovirt und wurde mit den Arbeiten bereits begonnen. Nach dem Antrage der Bausection wird die den Platz um die alte Stadtpfarrkirche gegen die Bahnhofgasse abfriedende Brustwehrmauer in der durchschnittlichen Höhe von 1 Meter abgetragen und im Niveau des Kirchenplatzes hübsch abgekrönt werden. Als Ersatz für die alte defekte Brustwehrmauer ist ein Gitter, wahrscheinlich ein einfaches zierliches Eisengitter gedacht. Daß dadurch der Platz und die Rasenanlagen um unser ehrwürdiges Gotteshaus sehr viel gewinnen werden, ist vorauszu sehen und die Fremden, welche die zahlreichen alten, an den Kirchmauern angebrachten Grabdenkmäler, Inschriften und die Römerdenkmale um den Stadthurm, diese prächtigen Illustrationen zu der glänzenden Geschichte Pettau's bewundern, werden auch Worte der Anerkennung für ein Gemeinwesen haben, welches bestrebt ist, diesen für den Geschichtsfreund so wertvollen Denkmälern eine freundliche Umgebung zu schaffen. Ein ganz besonderer Vortheil dieser Renovierung liegt für die Anwohner darin, daß die ebenerdigen Gassenwohnungen und Geschäfte infolge Abtragung der Mauer ungleich heller und freundlicher, dem Tageslicht und dem frischen Luftzuge um vieles zugänglicher gemacht werden. Endlich wird in die renovirte Escarpemauer ein öffentliches Pissoire eingelassen und auf diese Weise ein sanitärer und, sagen wir es offen, auch ein Uebelstand in sittlicher Beziehung verschwinden, der bisher den Bewohnern dieses Theiles der Bahnhofgasse manche unangenehme Stunde verursachte. Es ist daher sicher kein unbilliges Verlangen, daß die Stadtgemeinde

Schriftthum.

Eine sehr gefällige Bereicherung erhielt der Büchlermarkt durch die jüngste Ausgabe von Dr. Franz Groders Märchen für Jung und Alt. Das „Graz'er Tagblatt“ schreibt darüber:

„Diese sehr sorgfältig ausgeführten Märchen beruhen auf freier Erfindung und zeugen auf jeder Seite von einer lebhaften Phantasie, die mit einem kindlich reinem Gemüth gepaart ist. Der feinfühligste Verfasser vermochte es, aus jedem dieser hübschen, einfachen Geschichtchen eine sittliche Lehre herausleuchten zu lassen, die sich scheinbar von selbst ergibt. Daher wirken Groders Märchen auch im hohen Grade sittigend, so dass wir sie nur bestens empfehlen können.“ — Vorräthig bei W. Plank in Pettau.

Correspondenz der Redaktion.

M. J. Bezüglich Ihres „Eingefendet“ in der letzten Nummer wollen wir Ihnen in Kürze folgendes entgegen: Was Ihre Frage anlangt, weshalb das alte Stadttheater außen und innen den modernen Anforderungen an ein Schauspielhaus entsprechend umgestaltet wurde, bei der „ausgesprochenen Gleichgiltigkeit“? des Publikums gegen Theaterverstellungen, so möchten wir Ihnen doch zu bedenken geben, dass in dem letzten Jahrzehnte manches neue Theater als Prunkbau ausgeführt und mit dem raffiniertesten Luxus ausgestattet wurde, welches heute nicht nur „nothwendig“, sondern sogar nahe daran ist, zu verkrachen, weil der Besuch jahraus, jahrein die riesigen Region kaum deckt. Reiche Städte können da mit Subventionen ausbelfen, die größer sind als die Kosten unseres ganzen Theaterbaues. Pettau kann sich das nicht leisten u. daher werden zu Beginn der Saison die Logen „lizitirt“, um der jeweiligen Direktion mindestens ein fixes Erträgnis zu sichern. Ob die Logenbesitzer in's Theater gehen oder nicht, ihre Logen haben sie bezahlt und das glauben wir genügt. Für solche die keine Loge fest in Händen haben, gibt es zwei Fremdenlogen. Ubrigens, wenn Sie ein so eifriger Theaterbesucher sind, wie aus Ihrem „Eingefendet“ hervorgeht, dann müssen Sie auch gesehen haben, dass die Logen nur sehr selten leer, dass sie im Gegentheile meist besser besetzt sind wie andere Plätze.

Was diese betrifft, so wünschten auch wir vom Herzen, dass sie während der Vorstellungen weniger leer wären. Allein das heurige Witzjahr trifft nicht allein den Landwirt sondern eben alle, denn hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt! — und der Bauer hat heuer leider keines und so stoßt auch Handel und Gewerbe. Zudem hat Pettau eine Anzahl von Vereinen, die ausschließlich dem Sport und dem Vergnügen gewidmet und diese sind eben verpflichtet, ihren Mitgliedern auch „Etwas zu bieten“, sonst treten sie aus. Da man aber im Sommer lieber Ausflüge macht, als sich in einen Konzertsaal setzt oder einen Ball besucht, so thut man's eben im Winter, in welchen leider auch die „Weihnachts-“, „Christbaum-“, „Salvester-“ u. andere Feste fallen. In einer Großstadt thut das dem Theaterbesuche wenig Abbruch, wohl aber in einer kleinen Provinzstadt, wo jeder einzelne Bewohner fast Mitglied mehrerer Vereine ist. Die Vereinstellungen nehmen billige Rücksicht auf die Theaterabende, aber immer geht's doch nicht.

Dass in viel größeren Theatern oft die elendesten Schundstücke ihre Enthufasteten finden und volle Häuser erzielen, ist uns auch bekannt, aber das ist eben der Unterschied, dass sich der „dumme Kerl von Großträhwinkel“ an einem Stücke köstlich delectirt, welches in der Provinz ausgepiffen würde. In einer kleinen Stadt hat auch das Theater sein tägliches Stammpublikum, während in der Großstadt die „Bugereisten“ den Ausfall deselben decken.

Ganz einverstanden sind wir mit Ihrer Behauptung, dass gegen die Gesellschaft der Direktion Korff-Bollbrecht nicht viel einzuwenden ist. Es sind ganz tüchtige Kräfte dabei und die Direktion thut was sie vermag, um das Haus zu füllen. Wenn ihr das nicht immer gelingt, so sind die eben berührten Verhältnisse daran schuld. Die letzte Vorstellung der „Fledermaus“ bewies, dass die Direktion einen glücklichen Griff gekhan hatte, denn das Theater war sehr gut besucht. Rasche Wiederholungen bewirken das Gegentheil, wie die zweite Vorstellung des „Mikado“ zeigte.

Ihre Erfahrungen, die Sie im „Politeama“ zu Triest und im Görzer Theater gemacht, imponiren uns weniger als Sie glauben, auch wir kennen die Theater im Süden und wissen was sie bieten. Aber dort gilt das Sprichwort „panem et circensium“, was sich der Mensch diesseits der Alpen etwa so überseht: „Essen und Trinken halt' Leib und Seel' z'samm und ohne Leib und Seel' kann man nicht in's Konzert, auf den Ball oder in's Theater gehen.“ — Ergo? — Auch wir wünschen der Direktion Korff-Bollbrecht einen regeren Theaterbesuch, denn ein allabendliches Defizit hält überhaupt keine Direktion aus und die besten Kräfte erlahmen, wenn ihnen ein leeres Haus entgegengeht.

Die Redaktion.

(Zum Schutze des Publikums.) Für gutes Geld schlechte Waare, das ist wohl die ärgerlichste Benachtheiligung des Publikums. Diefelbe kommt am häufigsten bei Nahrungs- und Genußmitteln vor, da hier das äußere Ansehen der nachgemachten Waare am leichtesten täuscht. So ergeht es auch dem bereits allgemein verwendeten Kathreiner'schen Malzkaffee, wegen seiner Schutzmarke auch kurz „Kneipp-Kaffee“ genannt. Wird nur einfach „Malz- oder Kneipp-Kaffee“ verlangt, so erhält man oft nur in einer auf Täuschung berechneten Verpackung eine bedeutend minderwertigere Nachahmung, für welche aber der gleiche Preis gezahlt werden muß wie für echte Waare. Natürlich

sieht sich die Hausfrau dann in ihren Erwartungen bezüglich der Vorzüge des auch ärztlicherseits bestens empfohlenen Kathreiner'schen Kneipp-Malzkaffees getäuscht, denn der große Qualitäts- und Geschmacksunterschied wird eben erst in der Tasse erkannt. Es ist deshalb sehr wichtig, will das Publikum den mit Bohnengeschmack allein versehenen echten Kneipp-Kaffee erhalten, beim Einkauf die verabsfolgten Pakete genau anzusehen und nur solche anzunehmen, welche den Namen „Kathreiner“ tragen. Denn nur diesem gebührt nach Ausspruch des Herrn Dr. M. Mansfeld, Leiters der Untersuchungs-Anstalt für Nahrung- und Genußmittel in Wien, „gegenüber anderen Kaffee-Surrogaten der erste Platz.“

(Heller'sche Spielwerke.) Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbevegende Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersehen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel: für obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird. Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten- und Tanzmusik, der Vieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zugehen. Die Heller'schen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als passendstes Geschenk zu Weihnachts-, Geburts- und Namens-tagen, außerdem für Seelsorger, Lehrer und Kranke, wie jedermann, der noch kein solches besitzt, aufs wärmste zu empfehlen. Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Theilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugehant.

(Jeder Hausfrau gereicht es zur großen Beruhigung.) zu wissen, daß ein Mittel existirt, vermittelst dessen sie sich manch' unermeidlichen Ärger erspart. In der Jahreszeit, in welcher einerseits frische Gemüse fast nicht aufzutreiben, andererseits die Einladungen und Besuche häufiger sind, als sonst, da ist der Trost jeder Hausfrau und Köchin: Raggi's Suppenwürze. Sie ist von unzerstörbarer Haltbarkeit und wenige Tropfen genügen, um jede schwache oder fade Suppe augenblicklich überraschend gut und kräftig zu machen. Niemand ist furchtbar mehr gezwungen, einem unerwarteten Gast eine mißrathene Suppe vorsetzen zu müssen, denn Raggi's Suppenwürze verwandelt auch die schwächste Suppe in eine vorzügliche.

(Die Kunst der Reclame) ist bei dem lebhaften Wettbewerb der verschiedenartigen Anknüpfungen zu einer immer schwerer zu lösenden Aufgabe geworden. Jede Reclame muß heutzutage, soll sie ihre Wirkung nicht verfehlen, auffallend und dabei doch möglichst geschmackvoll und gefällig sein. Ihr Zweck ist anzulocken und zu verführen, und das kann nur wirkliche Schönheit. Bahnbrechend in dieser Richtung mit immer neuen, wirklichen Ideen erweisen sich die beglücklichen Veröffentlichungen für Kathreiner's Malzkaffee. Beweis die künstlerisch so reizend ausgeführte Beilage in unserer heutigen Nummer. Diefelbe wird gewiß eine willkommene kleine Überraschung für alle unsere Leser sein. Hat sich schon das „Kathreiner-Mädchen“ vom vorigen Jahr ausgebreitete Sympathien erworben, so wird auch diese kleine Schelmin gewiß mit freundlichen Blicken betrachtet werden. Das suggestive „Mir schmeckt er am besten“ dürfte sicher Anlaß geben zu manchem Versuch, es dem lieben Ding gleich zu thun.

Prachtvolle Armreife, Ohrgehänge, Brochen, Colliers, Ringe, Ketten, Anhängsel etc.
in echtem Gold und Silber.
Grosse Auswahl, billigste Preise.
C. ACKERMANN, Pettau
Hauptplatz Nr. 1.

Plüß-Stauffer-Ritt,
das Beste zum Ritten zerbrochener Gegenstände,
à 20 u. 30 kr. empfiehlt: **Jos. Kasimir.**

Echte Schaffhausener Präcisions-Taschen-Uhren
in feinsten Ausführung, pünktlichstes u. dauerhaftes Gehen in allen Lagen, zu verschiedenen und billigsten Preisen, unter reeller Garantie.
C. ACKERMANN, Uhrmacher,
PETTAU, Hauptplatz 1.

auch an die Besitzer der dieser Mauer so nahe gegenüberliegenden Häuser mit dem Ersuchen herantrat, zu dieser in jeder Richtung erwünschten Verschönerung der Bahnhofsgasse und zur Befestigung der verschiedenen Uebelstände mindestens einen geringen Beitrag zu leisten. Allein bisher hat sich blos die Besitzerin des Hauses Nr. 7, Frau Walburga Weiß, hiezu bereit erklärt, was umso seltsamer ist, als in anderen Städten in dieser Richtung weniger ersucht als angeordnet wird, wie unlängst in Graz, wo einer Willensbesitzerin die Anbringung einer Bretterwand innerhalb des eisernen Gartengitters, also auf ihrem eigenen Grund und Boden, aus bloßen Schönheitsrücksichten einfach nicht gestattet wurde.



(Thierseuchen und Einfuhrverbote.) Es herrscht die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Zirkoweh (14 Höfe); dagegen ist erfolglos der Rothlauf der Schweine in der Gemeinde Frankofzen. — Infolge eines aus Körmend in Ungarn nach der Schweiz abgeforderten Viehtransportes, der in der Einbruchstation St. Margarethen mit der Maul- und Klauenseuche behaftet gefunden wurde, hat die Schweizer Bundesregierung die Einfuhr von Klauenthiere aus Osterreich-Ungarn nach der Schweiz neuerlich verboten.

(Monats-Viehmarkt.) Nachdem auf den 6. Jänner 1897, als den ersten Mittwoch, der Feiertag fällt, so findet der nächste Monatsviehmarkt am Donnerstag den 7. Jänner 1897 in der Stadt Pettau statt.

Bereinsnachrichten.



(Liedertafel des Männer-Gesangvereines.) Dienstag den 22. d. M. findet eine Liedertafel des Männergesangvereines im Casinojaale statt, bei dem auch der Damenchor mitwirkt. Zum Vortrage gelangen Männer-, Damen- und gemischte Chöre und werden zum Vortrage gelangen: 1. „Rothhaarig ist mein Schätzelein“, Männerchor von A. Kirchl. 2. „Wir träumte“, Männerchor von Fr. Abt. 3. „Bröllops-Marsch“, vierstimmiger Frauenchor von Södermann. 4. „Der Blumen Schwester und der Sterne“, Männerchor mit Tenorsolo und Clavierbegleitung von E. S. Engelsberg. 5. a) „Mei Schatz is fort“, Männerchor von Gauby; b) „Das Dirndl“, Männerchor von Gauby. 6. „Grüß Dich Gott“, Männerchor von E. S. Engelsberg. 7. Vorträge des Soloquartetts. 8. „Wanderlust“, Poika mazur für gemischten Chor mit Clavierbegleitung von Höller. 9. „Lied der Deutschen in Osterreich“, Männerchor mit Clavierbegleitung von R. Weinwurm. Bei dem Beifalle, dessen sich die Liedertafeln unseres Männergesangvereines stets erfreuen und bei dem schönen Programme steht ein genußreicher Abend in Aussicht.

(Christbaumfeier.) Die Leitung des „Geselligkeits-Vereines“ ist stets bestrebt, dem Namen des Vereines entsprechend für eine ebenso angenehme als zwanglose Unterhaltung der Mitglieder zu sorgen. Wie schon gemeldet arrangirt sie heuer eine soenne Christbaumfeier für den Verein, die ein reiches Programm enthält. So wird eine der jungen Damen des Vereines ein von einem Mitgliede verfaßtes Gedicht vortragen, dessen Inhalt der Feier entspricht. Herr Halfar wird als Professor der Naturwissenschaften in seiner bekannt humoristischen Art „gelahrte Vorlesungen“ halten und wie wir hören, wird auch Herr Schulinspektor Ranner im Vereine mit seiner Tochter Frä. Olga Ranner den musikalischen Theil des Festes besorgen, welches bereits am Sonntage den 27. Dezember d. J. im Vereinslocale, kleiner Casinojaal, stattfindet. Auch für Jux ist in bester Weise gesorgt. Besonders schön dürfte der Christbaum ausgestattet sein, da die Damen dieselbe übernommen haben und wird manches Mitglied unter dem Baume ein Christgeschenk finden, welches für dasselbe einen ganz besondern Wert haben dürfte. Dem rührigen Vereine ist jedenfalls zu dem Bestreben zu gratuliren, die Geselligkeit im besten Sinne unter seinen Mitgliedern zu pflegen und auf alle Weise zu fördern.

 Zur Weihnachtszeit. 

Grossartige
Gelegenheits-Käufe
bei
Brüder Slawitsch, Pettau
Florianiplatz.

Über die Hälfte ermässigte Preise für Weihnachts-Geschenke.

 Grösste Auswahl hervorragender Neuheiten. 

Wir laden die P. T. Kunden, bevor sie ihren Weihnachtsbedarf anderswo decken, zur näheren Besichtigung unseres schön sortirten Lagers ergebenst ein.

Montirte vorgedruckte Handarbeiten:

Kragen, Manschetten, Cravatten, Taschentuch- und Handschuhcassetten, gestickt und vorgedruckt, Correspondenzständer, Journalhälter, Bürstentaschen, Wandkörbe, Bettwandschoner, Bettvorleger, Karten, Spieldecken, Reiserollen, Uhrhälter, Tastenschützer, Schwamm-Netzel, Thermometer, Necesaires, Sachets, Pompadours aus Seide, Tuch-, Plüsch- und Nadelpolster, Handtuchhalter, Schmuckschale, Federwischer, Compass, Befeuchter, Federträger, Gummitopf, Fotografieständer, Schreibmappen, Schlittschuhtaschen, Löscher, Beschwerer, Aschenschalen, Wäschebücher, Kalender, Weihbrunnkessel, Kruzifix, Lesezeichen, Brennscherenwärmer, Briefpapierkästchen, Leuchter, Feuerzeuge, Schlüsselhälter, Lampentassen, Tabaksbeuteln, Fotografierahmen, Waschtischgarnituren, Schablonen.

Gestickte und vorgedruckte Handtücher, Tischläufer, Milieus, Wiegendecken, Credenzdecken, Nähtischdecken, Theedecken, Nachtkastendeckerl, diverse Tabletsdeckerl mit und ohne Fransen, Jutte-Bettvorleger.

Spielwaaren:

Wickl-Kinder, gekleidete Puppen, Baukästen, Schachtelspiele, Kegelspiele, Gesellschaftsspiele, Zigeunerlager, Claviere, Musikwerke, Liederboxen, Werkzeugkasten, Zither, Clarinetten, Violinen, Trompeten, Tschinellentrommel, Kinderuhren, Musikuhren, Eisenbahnen, Feuerwehren, Kinderpeitschen und Stöcke, Gewehre, Säbeln, Billardtische, Glasschränke, Carossel, Butterfässer, Schlottern, Tschinellenschläger, Knallbüchsen, Japanfrösche, Lamm mit Stimme, Küchenherde, Porzellan-Service, Glöckner, Kaninchen, Katzen, Ente mit Jungen, Kukur, Esel mit beweglichem Kopf, Schiffe, Wagen mit Pferd.

Diverse passende Geschenke:

Neueste Gesteck-Pfeifen, Zigarren- und Zigarettenspitzen, Tabatières, Zigarren- und Zigarettenaschen, feinst aus Celuloid ausgeführt. Neuheiten in Geldtaschen, Federmesser, Spazierstöcke, Toilette-Artikel, Hemdknöpfgarnituren, Hosenträger, Regenschirme. Specialitäten in Handschuhen und Cravatten, Herren- und Damenwäsche, Strümpfen, Socken, Normal-Wäsche, Damen-Pelerinen, (Schulterkrägen). Prachtausführungen in Shwals, Chenilien, Woll- und Spitzentücher.

Neueste Stefanie-Prinzess-Damen- und Mädchen-Mieder, Leinen-Taschentücher von 1 bis 4 fl., Leinen- und Baumwoll-Servietten, Tischtücher, Cafétücher, Handtücher, Waschtischvorleger, Spitzen, Vorhänge, Jagdstutzen, Jagdwesten, Damen-Tricot-Jacken. Neueste Mode- und Waschschrürzen, Baumwoll- und Schafwoll-Strickgarne zu bedeutend ermässigten Preisen.

Pelzwaaren:

Muffe, Herren- und Damen-Krägen, wie Kappen von 1 fl. bis 4 fl., feinste Tibet- und Muflon-Garnituren zu 10 fl., 12 fl., 15 bis 20 fl., Kinder-Garnituren in allen Ausführungen, neneste Bettvorleger.

Beachtenswert! **Feinste Singer-Nähmaschine 30 fl.** Beachtenswert!

Wasserdichte Kameelhaar-Tiroier-Wettermäntel nur beste Qualität 15 fl.

Completes Schuhwaren-Lager.

Echte Petersburger Schneeschuhe und Galoschen für Herren, Damen, Mädchen und Kinder. Dieselben sind von medicinischen Capacitäten als sicherster Schutz gegen Erkältung, Nässe und Verkühlung auf das wärmste empfohlen.

Werthe Hausfrauen!

Kaufen Sie

ächten Öl-Kaffee.

Warum! Weil er dem Kaffee ein feines Aroma und eine schöne goldbraune Farbe gibt. — Weil er nach den Untersuchungen des kaiserlichen Rath Herrn Dr. Eugling aus besten Rohstoffen sorgfältigst erzeugt ist. — Weil er sehr ergiebig ist. — Weil er den Kaffee zu einem angenehmen Genuss- und Nahrungsmittel macht.

Wegen täuschenden Nachahmungen sehe man beim Kaufe genau auf den Namen **Gebrüder Ölz.**

Überall käuflich.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirkendes Heilmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Gär- und Desinfektions-Mitteln, sondern selbst Fiebern von Wagenfett verschwinden mit verbüßender Schnelligkeit, auch aus den heftigsten Stoffen.

Preis 20 und 35 Kr.

In allen Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen und Apotheken käuflich.

En gros bei

J. Grolsch,
Engel droguerie, Brünn.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Bonbons

sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Größte Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Pak. 20 Kr. bei **H. Molitor,** Apotheker in Pettau.

Sieben erschienen:

Dahn, Vom Chiengau, eleg. gebunden fl. 4.20
Spielhagen, Zum Zeitvertreib, eleg. gebd. fl. 2.40
Stifter, Studien, Bd. I/III, eleg. gebd. fl. 9.—
Rosegger, Das ewige Licht, eleg. gebd. fl. 3.—

Vorräthig bei:

W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose.

Anträge sub „leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse,** Wien.

Empfehlen für die Weihnachtsfeiertage:

Arancini, Citronat, Alexander-, Califat- und Berber-Datteln, Sultan-, Fassl- und Kranzfeigen, Malagatrauben, Bari- und Krachmandeln, ganze und ausgeschälte Haselnüsse, Nüsse, Cocosnüsse, Pignoli, Pistazien, bosnische Pflaumen, Brunellen, Maroni, Weinbeeren, Rosinen, Ziweben, französische candirte Früchte, **Orangen, Mandarinen, Limonien.**

Aal, Caviar, schottische marinirte Roll- und Ostseeheringe, Seeforellen, Hummer, Lachs, Thunfisch, Sardellen in Öl und Salz, französische und Grado-Sardinen in verschiedenen Dosengrößen, **Russen, Rollmöpfe, Sproten.**

Dessertweine, wie: Carlovitzer, Jerusalem, Eisenthürer, Kerschbacher, Ruster-, Menescher- u. Ödenburger-Ausbruch, Sauritscher und Szegzsarder. Alleinverkauf aller **spanischen Weine** der spanischen Bodega-Compagnie.

Champagner, alle Sorten von der ersten steirischen Fabrik von Brüder Kleinschegg.

Französische, ungarische u. italienische **Cognacs.**

Echten **steirischen,** guten, alten **Silvovitz** in Flaschen,

sowie auch alle Spezereiwaren.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten

BRÜDER MAURETTER,

Delicatessen-, Wein- und Specereiwarenhandlung.

N.B. Hausen's **weltberühmter Kasseler Hafer-Kakao** ist bei uns zu haben.

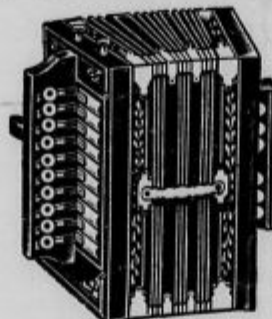


Die Entfernung ist kein Hindernis.

Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrauensvoll an die unten stehende Firma. Man bekommt daselbst einen guten Winterrod um fl. 16, einen Stadtpelz, Bisam, Prima-Sorte um fl. 65, einen Pelz-Sacco fl. 20, einen Loben-Anzug um fl. 16, einen Salon-Rod um fl. 20, ebenso die feinsten Sorten. Für Nichtpassendes wird das Geld retourengegeben. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. Stoffmuster und Maßanleitung franco. Auch genügt ein Musterrod, um ein passendes Kleid zu bekommen. **Jakob Rothberger, k. u. k. Hof-Kleiderlieferant, Wien, I., Stefansplatz 9.**

Für nur

4 1/2 fl.



liefern ich meine weltberühmte Ziehharmonika „Bohemia“

in langen Klappen u. echten Perlmutter-Scheibchen. Dieselbe hat 2 Doppelbälge, 11-faltigen starken Balg mit unzerbrechlichen Metallschutzdecken.

Die Stimmen befinden sich auf einzelnen Platten, infolgedessen besitzt die Harmonika einen grossartigen orgelähnlichen Ton.
40-stimmig 2 Reg. Grösse 15 1/2 x 34 cm. = fl. 4 1/2
60 " 3 " " 17 " x 34 " = fl. 5 1/2
80 " 4 " " 17 1/2 x 34 1/2 " = fl. 6 1/2
Selbsterlernschule umsonst, Porto u. Verpackung 60 kr.
Illustrierte Preisliste gratis.

C. A. Schuster, Harmonikaerzeuger, **Graslitz, Böhmen.**
Versandt per Nachnahme. — Umtausch gestattet.
Verbindung mit Wiederverkäufern gesucht.

Wertheim

Doppelstoppstich-

Nähmaschinen.

Erstclassiges deutsches Fabrikat für Hausgebrauch und Gewerbe

liefern ich ab Wien:

nach allen Plätzen der österr. ungar. Monarchie.

Hocharmige Fussmaschine fl. 35.50

Hocharmige Handmaschine fl. 31.50

Ringschiffmaschine fl. 49.—



30-tägige Probezeit. 5-jähr. Garantie.
Jede Maschine, die sich in der Probezeit als nicht vorzüglich bewährt, nehme ich auf meine Kosten anstandslos zurück.

Prosecurant und Nähmuster auf Verlangen zu Diensten.

Nähmaschinen-Versandt-Haus

Louis Strauss

Firma handelsgerichtlich protocollirt.

Lieferant des

Vereines der k. k. Staatsbeamten
Wien, IV. Margarethenstrasse Nr. 12. J. D.

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan

VII. Siebensterng 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.



Spanische u. portugisische
Weine,

Cognac, englische, ameri-
kanische und holländische
Liqueure.

Durch directen Import sind wir in der Lage,

Port, Sherry, Madeira,
Marsala, alten Malaga,
Vermout-Weine etc.

der besten Sorten liefern zu können, deren
ausserordentlicher Wert von den ärztlichen
Autoritäten Europas vollständig anerkannt ist.

Zu Originalpreisen erhältlich bei

Brüder Mauretter

Delicatessen-, Wein- & Specereihandlung.

Gesündestes

Mädchen - Pensionat

— CILLI. —

Schulbehördlich concessionirt. — Sorgfältige Erziehung und Pflege.
Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Höhere Töcherschule
und Volksschule.

Sommermonate die Sannbäder.

Achtungsvoll

E. Haussenbüchl.

Mit grossem Behagen und Vergnügen

nehmen die Kinder

„Servus“ Hausen's Kasseler Haferkakao,

derselbe wird aber auch von **Erwachsenen** wegen seines Wohlgeschmackes
und seiner guten Dienste bei **Magenleiden**, Durchfall und Verdauungsbe-
schwerden mit Vorliebe getrunken. „Servus“ Hausen's Kasseler Hafer-
kakao ist nur echt mit der Schutzmarke „Bienenkorb“ in Cartons,
33 Würfel in Staniol verpackt, zum Preise von 70 kr. erhältlich in allen
Apotheken, jeder Droguen-, Delikatess- und besseren Colonialwarenhand-
lung.

Hausen & Co., Kassel und Eger.

General-Verschleiss für Österreich-Ungarn L. Koestlin, Bregenz.

W. BLANKE, Pettau

Buch- und Papierhandlung
empfiehlt als

passende

**Weihnachts-
Geschenke:**

Classiker, Anthologien, Romane,
Prachtwerke

in geschmackvollsten Einbänden.

Die neuesten Erscheinungen auf diesem Gebiete sind auf
Lager und kann nicht Vorräthiges in kürzester Frist ohne
Preisaufschlag besorgt werden.

Jugendschriften
für Knaben und Mädchen.

Bilderbücher
in schönsten Ausführungen, sind in grosser Anzahl
vorräthig.

Brief-Cassetten
in feinsten und elegantesten Ausführungen zu billigen
Preisen.

➡ Gewiss für jedermann ein willkommenes Geschenk.

Neuheit! Seemann's Porträtmarken- **Neuheit!**
Album.

➡ Postkarten-Albums, neu. ➡

Ferners:

Poesie-, Fotografie- und Briefmarkenalbums,
Reisszeuge, Malkasten, feine Notizbücher,
Tintenzeuge, Schreibgarnituren, feine Taschen-
und Blockkalender in reizenden Neuheiten, **Schreib-**
und Musikmappen,

➡ **Christbaumschmuck** ➡

etc. etc. in grosser Mannigfaltigkeit.

Empfehle zur Bedarfszeit:

Feinste chinesische Thee's

offen, in Packets und in sehr schönen Blechdosen.

Echten Jamaica-, Cuba- und Inländer-Rum in Bout.

Echten Slivovitz und Gläger aus hiesiger Gegend,

Feinste Dampfmehle, Rosinen, Weinbeeren etc.

Champagner von W. HINTZE, Pettau,

Salon-Petroleum, auch Kaiseröl genannt, in beliebigen
Quantitäten,

sowie mein sonstiges, bestens sortirtes

Waren-Lager

zu den billigsten Preisen.

Hochachtend

JOS. KASIMIR, PETTAU.

Spezerei-, Material- und Farbwaren-Handlung.

Bier-Depôt von Brüder Reininghaus. Agentur für Feuer-, Leben-, Renten- und
Unfallversicherung.

Am Annahofe sind schöne
gemästete Kapaune
zu haben. **GLATZ.**

**Im Leben
nie wieder**
trifft sich die seltene Gelegenheit für
nur fl. 3.50
folgende prachtvolle Waaren-Collection
zu erhalten:

10 St. 10 St.
fl. 3.50 fl. 3.50



1 Prima Anter-Remontoir-Taschen-
uhr, genau gehend, mit dreijähriger
Garantie;
1 feine Gold imit. Panzerkette mit
Sicherbeisring und Carabiner;
2 Stück Gold imit. Fingerringe in
neuester Façon mit Similibreit, imit.
Türkis und Rubin besetzt;
2 Stück Manchettenknöpfe, Gold-
Doublé, guillachirt, mit Patent-Me-
chanik;
1 sehr hübsche Dameu-Broschenadel,
Pariser Façon;
3 Stück Brustknöpfe (Chemisette),
Goldimit.
Alle diese 10 praktischen Gegenstände
zusammen kosten nur fl. 3.50. Ruher-
dem eine Extra-Überraschung gratis,
um meine Firma im Ihrem Andenken zu
erhalten.
Bestellen Sie rasch, solange noch
Vager vorhanden ist, denn so eine Ge-
legenheit kommt nie mehr vor.
Verlangt erfolgt an Jedermann
gegen Nachnahme.
Bei Nichtconvenienz wird das Geld
bereitswillig zurückgegeben, so daß für
den Käufer jedes Risiko gänzlich ausge-
schlossen ist.
Zu beziehen einsig und allein durch
die Uhrenfirma

Alfred Fischer,
WIEN, I., Adlergasse 12.

**Über Land
und Meer**



Deutsche Illustrirte Zeitung.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer Preis vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.
Alle 14 Tage erscheint ein Heft Preis pro Heft 60 Pfennig.

Das lesenswerteste
und schönst ausgestattete
illustrirte Familien-Journal
mit
zahlreichen Illustrationen
in buntem Sacemile-Holzschritt
und
vielfarbigen, doppel- und einseitigen
Extra-Kunstbeilagen.

Abonnements
nimmt die unterzeichnete Buchhandlung entgegen,
ebenso sendet sie auf Wunsch eine Probe-Nummer
kostenlos oder das erste Heft zur Ansicht ins Haus.

W. Blanke in Pettau.



L. Scharner

Ungerthorgasse, PETTAU,
empfiehlt sein grosses
Lager in

**Regen-
schirmen**

zu sehr billigen Preisen,
passend als

Weihnachts - Geschenke.

Die Schafwollwarenfabrik von Julius Wiesner & Co. in BRÜNN ist die erste der Welt,	welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damenlodenstoffen auf Verlangen gratis und franco verschickt und die Waaren meterweise verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schreck- lich vertheuernden Zwischenhandel und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen. Schafwollwarenfabrik von Julius Wiesner & Co. BRÜNN, Zollhausglacis 7.
Direct aus der Fabrik.	

Als vortheilhaftester Kaffee-Zusatz empfohlen:

Echte Feigener-Kaffee
von
Andre Moter in
Freilassing
Baiern
und
Salzburg
Oesterreich.

Alle Maschinen für Landwirtschaft
Preise abermals ermässigt!
Trieure (Getreidereinigungs - Maschinen) in
exacter Ausführung. Dörr-Apparate für Obst
und Gemüse, Peronospora-Apparate
verbessertes
System Vermorel,
Dreschmaschinen,
Getreide-
Mahlmühlen,
Wein- und
Obstpresse,
Differentialsystem.

(Diese Pressen haben fast eine solche Druckkraft, wie hydraulische Pressen.) Die eichtgegendsten
und billigsten Futterschneidemaschinen, Heu- und Strohpressen, sowie alle wie immer Namen habenden
landwirtschaftlichen Maschinen liefert in bester Ausführung
IG. HELLER, WIEN
Wiederverkäufer gesucht!
11/2, Praterstrasse 49.

Vor Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt!

Nebenverdienst
150—200 fl. monatlich für Personen aller Be-
rufsklassen, die sich mit dem Verkaufe von
gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen.
Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-
Gesellschaft
Adler & Comp. Budapest.
Gegründet 1874.

Reizende Neuheiten!
Damen-Uhren
in Gold-, Silber- und Stahlgehäusen.
Grosse Auswahl, billigste Preise.
C. Ackermann,
Uhrmacher
Pettau, Hauptplatz 1.

Feinstes
orientalisches Früchten-Brod,
Gugelhupf,
Abbazia- u. Grazer Zwieback,
feinste, beste Mehle empfiehlt
Heinrich Stary,
PETTAU.

Gegründet 1865.

Gegründet 1865.

Wilhelm Sirk's Nachflg.

Kirchgasse Pettau Kirchgasse

empfiehlt für

 **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke** 

sein reichhaltiges Lager in allen Sorten

 **Spiel- und Galanteriewaaren** 

zu den billigsten Preisen.

Wie alljährlich, wird auch heuer zur besseren Übersicht des P. T. Publikums vom 16. Dezember an eine
Aufstellung von Spiel- und Galanteriewaaren
errichtet sein.

Josef Kollenz & Neffe.

Weihnachts-Ausstellung

im Theater-Gebäude.

C. ACKERMANN,

Uhrmacher

PETTAU, Hauptplatz 1.

Grosses Lager in **Uhren** jeder Gattung u. Qualität.

Neue **Metall-Remontoir** von fl. 2.50 bis fl. 14.—

Neue **silberne Remontoir** von fl. 4.50 bis fl. 80.—

Neue **goldene Remontoir** von fl. 16.— bis fl. 100.—

Pendeluhren mit Schlagwerk von fl. 6.50 bis fl. 50.—

Kanzlei-, Speisezimmer-, Küchen- und Wecker-uhren in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Weihnachts-Geschenke !

in **Silberwaaren** zu staunend billigen Preisen, in reichster Auswahl und für jedes Alter. Ungemein hübsche Kleinigkeiten in echtem Silber, ämtlich punziert von 1 Krone aufwärts. Desgleichen **Goldwaaren**, als: Ringe, Armbänder, Ohrgehänge, Uhrketten, Brochen, Cravattnadeln etc., echtes 14-karätiges Gold, ämtlich geprobt, mit echten Edel- und Halbedelsteinen, in reichster Auswahl billigst.



Gedenket bei Wetten, Spielen u. Testamenten des Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Bereines.



Passendes

Weihnachts-Geschenk.

Verkaufe wegen vorgerückter Saison

Damen- und Mädchen-Hüte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet achtungsvoll

Emma Kräber.

Beilage zur Dettauer Zeitung.

Zwei Jahre meines Lebens.

Frei nach dem Englischen von Jenny Piorkowska.

(Schluß.)

Rodegg trat ein, aber sein bleiches, angstvolles Gesicht er-
blickte den Freudenandruf, mit dem ich ihm entgegensteilte.
Ich schaute um mich und atmete freier, als ich sah, daß
wir zwei allein waren.

„Ich wußte, ich würde Sie hier finden,“ hub Rodegg mit vor-
Aufregung bebender Stimme an, „was führte Sie hierher? Sind
Sie allein?“

„Ja,“ stammelte ich, „ach, bringen Sie mich fort von hier!
Ich habe mich halb tot geängstigt — Viktor ist nicht hier — ich
hatte ihn...“

Plötzlich erstarb mir das Wort auf den Lippen — ich hatte
mein Geheimnis verraten.

„Besser, er ist fort,“ entgegnete Rodegg ohne irgend ein Zeichen
der Ueberraschung, „er hätte hier nicht länger verborgen bleiben
können. Um Ihre Willen will ich wünschen, daß er in Sicherheit
ist. Besser, er wäre früher geflohen, ich hätte Ihnen behilflich
sein können, aber Sie wollten mir gar nicht vertrauen. Glauben
Sie wirklich,“ fuhr er mit halb bitterem, halb innigem und me-
lancholischem Ausdruck fort, — „glauben Sie wirklich, ich hätte
nicht gewußt, daß Sie ihn in meinem Hause bargen und inmitten
sorgloser lustiger Menschen mehr als Todesqualen litten? O Kind,“
sprach er weiter, indem er seine Hand auf meine Schulter legte
und mir in die Augen sah, „ich kenne den Ausdruck dieses Ge-
sichtes besser als mein eigenes. Hätte ich nicht von der ersten
Stunde von Doktor Feudlers Ermordung an auf Blanchard Ver-
dacht gehabt — Ihre Flüge hätten es mir verraten. Und Tag und
Nacht habe ich seitdem gearbeitet, um jedwede Spur von ihm ab-
zulenkten. Beruhigen Sie sich — fürchten Sie nicht für ihn; jetzt
wird er bereits die Grenze, wo ihm noch Gefahr drohen könnte,
hinter sich haben.“

Ich brach in bittere Thränen aus; als ob ich, nun Viktor ge-
rettet war, keinen Kummer mehr hätte; war es doch erst der An-
fang eines Lebens, voll tausend solcher Stunden wie diese.

„Armes Kind, es ist ein hartes Los! Wie gerne hätte ich Sie
davor bewahrt, wenn ich vermocht hätte.“

„Ach, ein mehr als hartes Los!“ schluchzte ich, „ach, wenn Sie
nur wüßten...“

„Ich weiß, ich weiß, daß Sie sich in dem Mann, den Sie lieben,
getäuscht haben; ich weiß aber auch, daß Sie eben deshalb Ihr
Ideal, nun es herabgesunken ist von seinem Piedestal, wenn mög-
lich noch inniger lieben als zuvor. Glauben Sie mir, ich fühle
mit Ihnen; solchen Kummer heilt die Zeit, weit mehr ist der
Mensch zu beklagen, der ungeliebt und unbeglückt dahinleben und
zusehen muß, wie eine unwürdige Hand nach dem Juwel greift,
das jenem den Himmel auf Erden bereiten würde.“

„Vielleicht weiß ich das ebenso gut wie Sie,“ schwebte mir als
Antwort auf den Lippen, aber schweigend verbarg ich mein Ge-
sicht in den Händen und wandte mich ab.

Er verstand mich nicht. —

„Warum wollen Sie es so schwer nehmen?“ fuhr er fort: „ein,
zwei Jahre der Trennung sind schnell verflogen — oder waren Sie
nicht auf seine Flucht vorbereitet? Hat er Ihnen nicht Lebewohl
gesagt?“

„Nein,“ sagte ich, froh, für meine Thränen eine Entschuldigung
zu haben, „ich ahnte ja nichts von seiner Flucht.“

„Aber vielleicht hat er Ihnen einen Brief, einen schriftlichen
Gruß zurückgelassen. Sehen Sie, was liegt da — dort auf dem
Tisch?“

„Sastig, mit bebender Hand, griff ich nach dem kleinen Paket,
es trug meine Adresse — ich öffnete es. Ein Brief fiel heraus.
Sastig glitten meine Augen über die Zeilen; ich suchte weiter und
wickelte aus einem zweiten Papiere etwas, bei dessen Anblick ich
den Brief zur Erde fallen ließ und nach dem nächststehenden Stuhle
greifen mußte, um mich zu stützen.“

„Lesen Sie — ich — ich verstehe nicht,“ stieß ich abgebrochen
hervor.

Zögernd sah er mich einen Moment an, dann las er laut:

„Ich versprach Dir Freiheit! — Ja, ich war ein Elender, daß
ich Dir dieselbe nicht schon früher gegeben habe. Doch, Geduld;
wenn Du diese Zeilen liest, ist eine solche Kluft zwischen uns, daß
Du für den Armen, der den Tod nur fürchtete, weil er ihn von
Dir trennte, der nur am Leben hing, weil Deine Liebe ihn be-
glückte, wohl ein wenig Mitleid haben darfst. Ich fühle, daß das
Blut, welches unaufhaltsam aus meiner Wunde fließt, mein Leben
entführt. Ich darf nicht um Hilfe rufen, um nicht aus einer
Todesgefahr in die andere zu geraten. So nehme ich denn Ab-
schied von Dir. Soll ich von meiner Liebe zu Dir reden? Soll
ich Dir sagen, wie ich nichts mehr wünsche als Dein Glück? Daß
ich Dir die Kälte, die Du mir vergebens zu verbergen suchtest,
verzeihe und Dich um Vergebung bitte für den Kummer, den ich
Dir bereitet habe? — Du weißt das alles — besser, viel besser,
als ich es Dir in dieser furchtbaren Stunde zu sagen vermag.
Vergiß den ganzen schweren Traum, und werde wieder glücklich.
Aber noch eins: Soll ich Dir sagen, wem Du Deine Liebe schen-
test? Welcher Familie Du anzugehören versprachst, als Du Dich
mir verlobtest? Mein Vater war zwar ein armer, aber ehren-
werter Künstler, aber meine Mutter war die leibliche Schwester
unseres Wirtes, welche dem Manne ihrer Wahl in Not und Ver-
bannung folgte. Das elterliche Haus blieb ihr verschlossen, auch
als ihr Gatte nach einigen Jahren des höchsten Glückes starb und
Gattin und Sohn in Armut zurückließ. Wenn unser Wirt be-
zweifelt, daß ich die Wahrheit rede, daß dasselbe Blut in unsern
Adern fließt, so zeige ihm nur das einzige Andenken, das ich Dir
zurücklassen kann: ein Bildnis meines Vaters. Frage ihn, ob er
sich des Gatten seiner Schwester Marianne erinnert. Wünscht er
noch mehr Beweise, so zeige ihm diese zwei Briefe — den einen
habe ich seit Jahren auf dem Herzen getragen, den anderen fand
ich hier in diesem Zimmer in einem vergessenen Buche. „Gott
schütze Dich, und wenn Du kannst, vergib mir.“ Viktor.“

„Ich — ich verstehe nicht — was meint er? Wohin ist er?“
fragte ich erregt, die Hand vor die weiße Stirn pressend; „ich bin
so verwirrt, daß ich keinen Gedanken zu fassen vermag. O, schauen
Sie nicht so furchtbar drein — es muß ein Irrtum sein — es
muß... Sie glauben doch nicht, daß... daß... barmherziger
Gott, stehe mir bei!“

Rodegg regte sich nicht, vergebens suchte ich nach Trost in seinen
geisterbleichen Zügen.

Von einem plötzlichen Instinkt erfasst, griff ich nach dem Licht,
warf einen hastigen Blick ringsum, trat an das Bett und schob
die Gardine zurück.

Kein Laut drang über meine Lippen, wie zu Stein verwandelt
stand ich da und starrte mit gläsernen Augen und erstarrtem Blute
auf die Gestalt vor mir. Da lag er mit der unverkennbaren Blässe
des Todes auf dem Gesicht; ein Blutstreifen, der von seiner Brust
aus langsam herabrieselte, gab den traurigen Beweis, daß er für
immer aus diesem Leben geschieden war. —

Rodegg war neben dem Bett auf die Kniee gesunken; ich hörte
die abgebrochenen Worte, die sich ihm wie im Traume entzogen;
mir aber kam kein Schmerzenslaut über die Lippen, keine Thräne
trübte meinen starren Blick.

Da, bei einem leichten Aufflackern des Lichtes, sah ich etwas am Halse des Unglücklichen glänzen. Ich beugte mich über ihn und erkannte einen kleinen Ring von mir und ein Glied des zerbrochenen Armbands, das er an einer kleinen Kette auf dem Herzen getragen hatte, und das jetzt mit seinem Herzblut besetzt war.

Da endlich kamen mir die Thränen zu Hilfe, wie heiß, wie leidenschaftlich mußte er mich geliebt haben.

Von Schmerz und Reue ergriffen über meine Kälte gegen ihn, warf ich mich über ihn und bedeckte seine starre Hand mit Thränen und Küssen; ich schmiegte mich an sein Gesicht und beschwor ihn, mir zu vergeben. —

Wie lange Zeit verging — ich weiß es nicht.

Endlich ließ ich mich, von Aufregung und Weinen erschöpft, widerstandslos fortführen in mein eigenes Zimmer. Dort ließ Rodegg mich auf mein Bett allein.

Auf die Kniee sinkend, flehte ich Gott leidenschaftlich um Erbarmen für den armen Viktor, um Barmherzigkeit für mich selbst. Ich betete lange so innig und leidenschaftlich, wie wohl noch nie zuvor in meinem Leben; und als ich mich wieder aufrichtete, war mein Entschluß gefaßt. Sobald ich konnte, ich vermochte die andern nicht wiederzusehen, der Boden brannte mir unter den Füßen — wollte ich fliehen, und mich für immer vor all denen verbergen, die mich je gekannt hatten.

Ich wartete, bis es im Hause ganz still war, dann machte ich mich leise und hastig an die geringen Vorbereitungen zu meiner Flucht. Ich packte die notwendigsten Sachen zusammen, ließ einen Gruß mit einem kleinen Andenken und einem Geldgeschenk an meine treue Visette zurück, und schrieb dann an Rodegg:

„Meine Flucht wird Sie nicht überraschen. Nicht im Stande, meine Gefühle so zu beherrschen, daß ich mein Geheimnis nicht verriete, ist es wohl am besten so. Mein Leben bei Tante Aurelie ist schon lange so unerträglich, daß ich sie, früher oder später, doch verlassen hätte. Wenn Sie mir jemals freundlich gesinnt waren, so, bitte, thun Sie das Ihrige, daß meinen Verwandten mein Zufluchtsort verborgen bleibt. Ich verspreche Ihnen, nichts unüberlegt, keinen hastigen Schritt zu thun, den Sie nicht billigen würden. Sie haben wenig Grund, mir zu vertrauen, aber glauben Sie mir, ich bin eine andere geworden, ich täusche Sie nicht wieder. Sobald ich weiß, daß Sie den heimathlichen Boden verlassen haben, schreibe ich Ihnen, wo ich mich befinde.“

„Auch Sie sind nicht glücklich, Sie aber haben nur Kummer zu tragen, während mich Reue und Gewissensbisse quälen. Möge Gott Ihnen den Frieden, die innere Ruhe geben, auf die ich keine Ansprüche habe.“

Wo aber, dachte ich, den Brief hinthun, daß ihn kein anderer findet als er? Leise schlich ich mich über den dunklen Korridor in sein Zimmer. Ich lauschte; ein feiner Lichtstrahl schimmerte durch die Thürspalte, und mit ruhlosen Schritten hörte ich Rodegg auf und niedergehen.

Leise schob ich den Brief unter der Thürspalte hinein. —

Eine halbe Stunde später befand ich mich einsam und allein, in dunkler sternloser Nacht. Mit fieberheißem Kopf und wild-

klopfendem Herzen eilte ich vorwärts. Mein Fuß strauchelte in dem hohen Grase, oftmals blieb mein Kleid an dem dichten Dorngekrüpp hängen, aber wie von tausend Furien gejagt lief ich weiter und weiter, bis das tiefe Dunkel des Waldes mich deckte.

13.

Der Zufluchtsort, den ich mir erwählt hatte, war nicht weit. In Pontinus Haus fand ich Schutz und liebevolle Aufnahme. Sie fragten nach nichts, was ich ihnen nicht aus freien Stücken erzählte; sie vertrauten mir und respektierten meinen Kummer.

Als Tante Aurelie nach längerer Zeit meinen Aufenthaltsort ausgekundschafet hatte, schrieb sie in geradezu beleidigenden Worten an Herrn Pontinus; sie verbat sich in diesem Briefe für immer meine Rückkehr und sagte sich vollständig von mir los. Nach fast einem Jahre hörte ich zufällig, sie sei mit ihren Töchtern nach dem Süden gegangen, Martha habe einen jungen Italiener geheiratet, Josephine sei noch unvermählt. Better Hugo war bald nach ihrer Rückkehr von Schloß Rodegg nach England abgereist, um sich für immer dort niederzulassen. —

Und ich?

Und ich, nachdem ich mich von meinem schweren Kummer ein wenig erholt hatte, meinen Wirtten eines Tages sagte, daß ich ihnen nun nicht länger zur Last fallen wollte, erklärten sie mir, das würde, das könne ich ihnen doch nicht anthun; sie wüßten gar nicht, wie sie wieder ohne mich leben sollten, und wenn ich ihnen nicht bitter weß thun wollte, dürfte ich nie wieder davon reden, sie verlassen zu wollen. Was hätte ich unter den obwaltenden Umständen mehr wünschen können, als die Liebe, die Obhut zweier so guter, so edler Menschen zu genießen? — Ich machte mich so nützlich, als ich vermochte — und blieb. —

Gegen Rodegg erfüllte ich mein Versprechen und teilte ihm, sobald er auf der Fahrt nach Amerika war, mit, daß ich bei seinen Freunden eine sichere Zufluchtsstätte gefunden hätte.

Nach längerer Zeit kam die Antwort; ein kurzer, freundlicher Brief, doch klang es so eigentümlich!

Nach längerer Zeit kam die Antwort; ein kurzer, freundlicher Brief, doch klang es so eigentümlich! Ich den Brief mit dem Gefühl beiseite legte, daß sich auch dieser, mein einstiger Freund, von mir abgewendet hatte. Hin und wieder trug an Herrn Pontinus ein Brief von ihm ein, der dann stets auch einen Gruß für mich mit enthielt.

„So allein und in Gedanken?“ sagte Fräulein Pontinus eines Tages, zu mir ins Zimmer tretend, als ich, den Kopf in die Hand gestützt, düster in die helllobernde Kaminflamme blickte. „Ich habe eine Neugier, die auch Sie interessieren wird!“

„So?“ entgegnete ich gleichgültig.

„Ja; Rodegg kehrt nächste Woche aus Amerika zurück und wird nun wirklich noch Ihre Cousine Josephine heiraten. O, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie mich das ärgert! Wahrhaftig, ich gönne ihr diesen Mann nicht! Hätten Sie nur an jenem Abend, als Sie alle bei uns waren, die Gelegenheit, die ich Ihnen in dem kleinen Boudoir gab, wahrgenommen, sie hätte ihn nie bekommen.“

Ich zuckte lächelnd die Achseln, im stillen aber empfand ich einen bitteren Schmerz in der Erinnerung an jene unglückseligen Tage. —



In bitterer Not. (Mit Text.)

Rodegg kehrte also zurück, um jedenfalls seine Bestimmung nicht wieder auf längere Zeit zu verlassen; da war meines Bleibens nun auch nicht mehr. Ich hätte nicht vermocht, ihn vielleicht täglich zu sehen, mich ruhig mit ihm zu unterhalten — und nun vollends mit Josephine als Gattin an seiner Seite; nein, das vermochte ich nicht!

Mit schwerem Herzen teilte ich meinen lieben Freunden meinen

Entschluß mit; ruhig aber seit wies ich alle ihre Vorstellungen, all ihr Bitten und Fragen, warum ich sie nun so plötzlich verlassen wollte, zurück; ich sollte doch bleiben, sie wollten alles, alles thun, mich für immer an ihr Haus zu fesseln.

Am liebsten hätte ich die Gegend noch vor Rodeggs Heimkehr verlassen, als ich meiner Freundin aber davon sprach, fühlte sie sich so tief gekränkt, daß es gar zu undankbar geschienen, wenn ich nun ihrem Drängen nicht nachgegeben und versprochen hätte, noch vier Wochen zu bleiben. —

Eines Abends ging ich langsamen Schrittes die Allee hinab nach dem kleinen Birkenwald; dort am Ende setzte ich mich nieder auf die Steinbank, die einen so schönen Blick auf den halb von tieferabhängenden Weiden umgebenen Teich gewährt.

Wie ruhig, wie beneidenswert still war alles ringsum. Ich hatte gehofft, auch mein Inneres werde seine einstige Ruhe wiederfinden — damit aber war es nun vorbei.

Ich ging in eine neue Welt, von fremden Menschen umgeben, die mich nicht verstanden, nicht verstehen würden. O Gott, was hatte ich denn gethan, daß ich so gestraft wurde? In dem Alter, wo jedes andere junge Mädchen in vollen Zügen die Freuden dieser Welt genießt, hatte ich bereits mit dem Leben abgeschlossen. Und als ich der freudlosen Zukunft, die meiner harrete, gedachte, füllten meine Augen sich mit Thränen.

Da plötzlich sah ich in der Ferne eine Gestalt auftauchen — sie

kam näher — die Thränen schwanden, bang klopfte mein Herz, ein heftiges Bittern ergriff meine ganze Gestalt. — Sah ich recht, oder täuschten mich meine Sinne? — Nein, nein! Das war sein Gang, das war seine schlanke Gestalt mit dem stolzerhobenen Kopf. — Bis er die Stelle erreicht hatte, wo ich saß, hatte ich Zeit, wenigstens äußerlich meine völlige Ruhe wiederzugewinnen. Ich reichte ihm die Hand und hieß ihn ruhig und freundlich in der Heimat willkommen.

Er setzte sich zu mir, er fragte, wie es mir, seit wir uns nicht gesehen, ergangen sei, er erzählte mir von seiner Reise, seinen Erlebnissen während des letzten Jahres; er unterhielt sich lange mit mir, aber trotz all meines Bemühens blieb unsere Unterhaltung steif und gezwungen.

„Sie wollen, wie ich soeben von meinem Freund Boninius hörte, wiederfort von hier?“ fragte er nun endlich an.

„Haben Sie aber auch bedacht, was Sie aufgeben, wenn

Sie Ihre Freunde, die es so gut mit Ihnen meinen, wieder verlassen, um allein gegen die Stürme und Gefahren, die Ihnen in der großen Welt nicht erspart bleiben werden, zu kämpfen?“

„Ich habe alles bedacht, ich mache mir auch keine Illusionen über die Zukunft — aber mein Entschluß steht nun fest.“

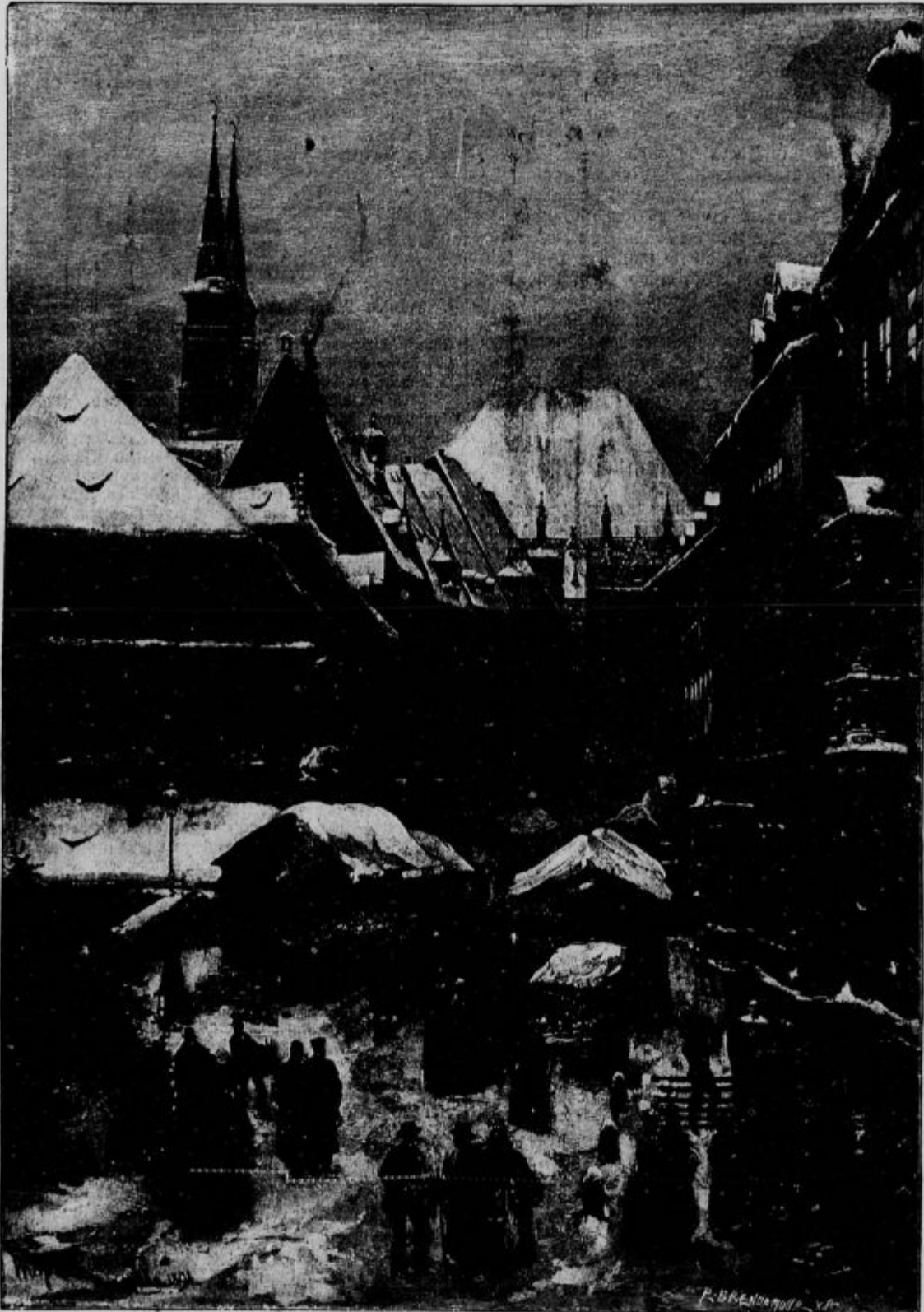
„Dann wäre es wohl auch ganz vergebene Mühe, wenn ich Ihnen noch weitere Vorstellungen machen wollte,“ entgegnete er, meine Hand erfassend, „Sie

wissen auch, daß meine besten Wünsche Sie begleiten.“

„Davon bin ich überzeugt,“ sprach ich. „Ach, könnte ich Ihnen doch sagen . . .“

Weiter kam ich nicht, die innere Aufregung erstickte mir die Stimme.

„Sie wünschten, Sie könnten mir sagen, was ich schon weiß,“ sagte er, ohne meine Hand loszulassen. Sie möchten mir sagen, daß Sie mich bemitleiden, daß es Ihnen leid thut, mir solchen



Christmarkt in Nürnberg. Nach dem Gemälde von Wilhelm Ritté. (Mit Text.)

Schmerz zu bereiten, und daß Sie hoffen, ich werde auch über dieses Lebewohl hinwegkommen. — O, sparen Sie sich Ihre Worte des Mitleids! — Ich hoffe, daß Zeit, Kummer und Ihre einsame Lage mich bei meiner Werbung unterstützen würden — ich kehrte zurück in die Heimat, um ein letztes Mal zu versuchen, ob ich keine Hoffnung hätte, Sie zu gewinnen, ob meine heisse, leidenschaftliche Liebe nicht wenigstens auf ein klein wenig Zuneigung von Ihnen hoffen dürfte — aber nein! Der erste Blick aus Ihren Augen, die ersten Worte von Ihren Lippen sagten mir genug; ich finde Sie kälter und fremder denn je! — "Thörichtes Mädchen!" fuhr er in immer heftigerem, erregtem Tone fort — "wie wenig wissen Sie, was Sie von sich stoßen! Wie nutzlos, sich an eine leere Erinnerung zu klammern! Glauben Sie mir, es würde den Toten nicht kränken. — O, nie hätte ich gedacht, daß ich jemals so mich demütigen, so bitten könnte! Aber versuchen Sie nur, mich zu lieben; schenken Sie mir Ihr Vertrauen, Ihre Achtung, und ich nehme es auf mich, Ihnen noch Liebe einzulösen. Ist es denn nichts, so geliebt zu werden, wie ich Sie geliebt habe. Die erste, letzte und einzige Liebe eines Mannes zu sein, der unter so vielen wählen könnte. Denken Sie nur an..."

Durfte ich denn den Worten, die ich hörte, trauen? Dielt kein Traum mich umfangen? War es wirklich eines Menschen, war es wirklich seine Stimme, die so zu mir sprach? —

"Ghe Sie weiterreden, lassen Sie mich Ihnen eins sagen, was meine Lippen bisher niemanden verraten haben; der Himmel verzeihe mir, wenn es eine Sünde ist, aber ich habe nie da geliebt, wo Sie glauben. Ich täuschte ihn und täuschte Sie; aber ich bin bitter dafür bestraft worden und habe es bitter, sehr bitter bereut. Zwischen mir und ihm stand eine andere Liebe, die längst in meinem Herzen lebte, bevor ich ihn kennen lernte — eine Liebe, die heute noch so lebendig, so tief, so leidenschaftlich ist, wie je."

"Und diese Liebe?"
In seinen Armen, mein Gesicht an seiner Brust verbergend, hauchte ich die Antwort auf diese Frage, gestand ich meine Thorheit, meinen Stolz, meinen Betrug, die mir zwei schwere, kummervolle Jahre bereitet und mich so lange von ihm fern gehalten hatten.

Christmarkt in Nürnberg. Der Winter hat wieder seinen Einzug gehalten und wir sehen uns in eine schneebedeckte Straße Nürnberg verlegt. Inmitten der altherwürdigen Häuser mit ihren hochragenden Giebeln und zierlichen Erkern herrscht ein geschäftiges, geheimnisvolles Getriebe — der Vorbote des nahenden Christfestes. Wie traut und wie heimlich ist jenes Treiben auf dem Christmarkt. Wohl wechseln im Laufe der Jahre die Menschen und doch zeigt der Christmarkt alljährlich wieder das gleiche Bild. Könnten die ehrwürdigen Nürnberger Häuser oder das majestätische Gotteshaus im Hintergrunde erzählen, so mühten sie alle gestehen: Genau so war es auch vor fünfzig und vor hundert Jahren. Liebende Mütter, freudig sorgende Väter, schwer bedackte Lastträger eilen geschäftig zwischen den Verkaufsbuden hin und her, hoch und nieder in buntem Durcheinander. Und über all dem ruht ein geheimnisvolles Zauber, welcher auf jung und alt seine Wirkung nicht verfehlt. Die Jugend ist in froher Erwartung der nahenden Freuden, das Alter blickt zurück auf jene glücklichen Tage der Kindheit, deren Glück seinen Höhepunkt erreicht in der frühlichen Weihnachtszeit, wenn unter strahlendem Christbaum die Geschenke bereit liegen. Wie manche dieser tauende von freudeivendenden Spielwaren stammt aus den altbekannten Fabriken Nürnbergs, in dessen Christmarkt wir heute einen Blick geworfen haben. G. W.



Gutes Mittel. Reisender (in einer Universitätsstadt): "Wie kommt es denn, daß es jetzt des Nachts auf den Straßen so ruhig ist? Die Ruhestörungen werden wohl jetzt schwerer bestraft?" — Wirt: "Das nicht, aber wir haben die Nachtwächter abgeschafft und seitdem haben die Studenten keine Lust mehr am Nadaumachen." (Lustige Blätter.)

Als Sancho der Tapfere 1284 den Thron von Kastilien bestieg, ließ der König von Marokko Joseph Ebu Jakob ihn fragen, ob er Krieg oder Frieden verlange. — Sancho erwiderte lakonisch: "In der einen Hand halte ich Brot, in der anderen einen Stod." Zum Zeichen, daß er freundlich gegen Freunde wäre, aber auf den, der ihn angreifen, zuschlagen würde. — Der König von Marokko aber, den diese Antwort beleidigte, griff ihn an, wurde aber auch geschlagen. St.

Das Gefrieren des Wassers zu verhindern. Es kommt in kalten Küchen häufig vor, daß das Wasser in irdenen Gefäßen gefriert und die Gefäße zerspringen. Um das zu verhindern giebt man in das Gefäß eine Messerspitze voll gewöhnliches Kochsalz. Dann wird das Wasser auch bei großer Kälte nicht so bald gefrieren.

Das Einfrieren der Brunnen. Obgleich man in der Regel die Brunnenröhre wie die Ausgüßröhre vor Eintritt des Winters mit Stroh einbindet oder den Brunnenkranz mit Laub bedeckt, so haben sich dergleichen Schutzmittel häufig als unzureichend erwiesen, und die in der Brunnenröhre bis zum Niveau des Ausgüßrohres reichende Wassersäule friert bei lange anhaltender Kälte, namentlich wenn die Windrichtung dazu beiträgt, trotz aller Schutzmittel ein. Um diesem Uebelstand zu steuern, läßt man ca. ein Meter unter dem Brunnenkranz die Röhre anbohren, damit das Wasser ausfließen kann und die Wassersäule in der Brunnenröhre unter dem Brunnenkranz zu stehen kommt, so ist der Zweck vollständig erreicht. Zur Sicherheit lasse man den Brunnenbedeckel mit etwas Laub und strohigem Dünger überdecken, doch ist das Einbinden der Brunnenröhre nicht erforderlich. Bei Anwendung dieses Mittels hat man allerdings einige Jüge an der Pumpe zu machen, bis das Wasser an der Ausgüßröhre erscheint. Beim Frühlingsantritt wird sofort ein Holzpflock in das Bohrloch getrieben, der im kommenden Winter wieder ausgezogen werden muß.

Dezember.



Wenn über Wege, tief verschneit,
Der Schlitten lustig rennt,
Im Spätjahr in der Dämmerzeit,
Die Wochen im Advent,
Wenn aus dem Schnee das junge Reh,
Sich Kräuter sucht und Moose,
Blüht unverdort im Forst noch fort
Die weiße Weihnachtsrose.

Kein Blümchen sonst auf weiter Flur;
In ihrem Dornenkleid,
Nur sie, die nied're Distel nur,
Trotz allem Winterleid;
Das macht, sie will erwarten still,
Bis sich die Sonne wendet,
Damit sie weiß, daß Schnee und Eis
Auch diesmal wieder endet.

Germann Singa.

UNSERE BILDER.



In bitterer Not. Wie gemüthlich ist's doch, wenn wir im geheizten Zimmer sitzen und draußen die Schneeflocken in unendlicher Aufeinanderfolge durcheinander schwirren. Wie macht es uns Freude, wenn wir im Schlitten über die glatte Schneebahn dahinsausen. Wir sprechen dann wohl davon, wie hübsch der weiße Schneeteppich die Gegend kleide, wie er die eckigen Konturen verwische, wie die weiche, warme Hülle die jungen Saaten vor Kälte schütze. Wie wenig denken wir aber meist daran, daß diese Schneedecke viele Tiere des Feldes und Waldes in die bitterste Not bringen kann. In tiefem liegt der Schnee schon wochenlang auf Feld und Flur, in Busch und Wald und begräbt unter sich die wenigen halberstorbene Grashühner, welche nebst den verwehten Blättern einiger Stauden die Hauptnahrung des Wildes bilden. Es gehört schon der ausgebildete Spürsinn des Wildes dazu, die Plätze zu wittern, wo unter dem tiefen Schnee das bei der Kälte doppelt notwendige Futter zu finden ist. Welche Mühe gehört sodann noch dazu, die Schneemassen wegzuscharren, um zu der dürftigen Futterquelle zu gelangen. Wie schwer wird es also den Tieren, den ausfrierenden Hunger stillen zu können. In ihrer Not nehmen sie daher ihre Zuflucht zu allem halbwegs Genießbaren: Das Hässchen schält mit feinen Nagezähnen die Rinde der Bäume, Hirsch und Reh laut die Zweigen der weniger harten Zweigen und die Knospen der Laubbücher. Ja, unser Bild zeigt uns ein kleines Rudel Hirsche, die unversehrt ihren Tisch gedeckt finden, indem sie die Kränze, mit denen eine pietätvolle Hand ein einsames Christusbild verzierte, abräupfen. Wünschen wir den schönen Tieren, daß der, der die Blumen des Feldes kleidet, auch ihnen über die Not des strengen Winters hinweghelfe. G. M.

Homonym mit Logogriff.

An grünenden Stellen
Ist's leicht zu entdecken;
Mit lieblichem Flor
Rantl's dort sich empor.

Wo Bauten entstehen,
Ist's gleichfalls zu sehen;
Wie zum obersten Anlauf
Oet's Lasten hinauf.

Beliebt's, von den Heichen
Das letzte zu streichen,
So heut's, oft zum Graus,
Um den Hof und das Haus.
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Logogriffes in vor. Nummer:
Seine, Seide, Seife.

Widerrätsel.



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlag von W. Franke in Vettau.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.